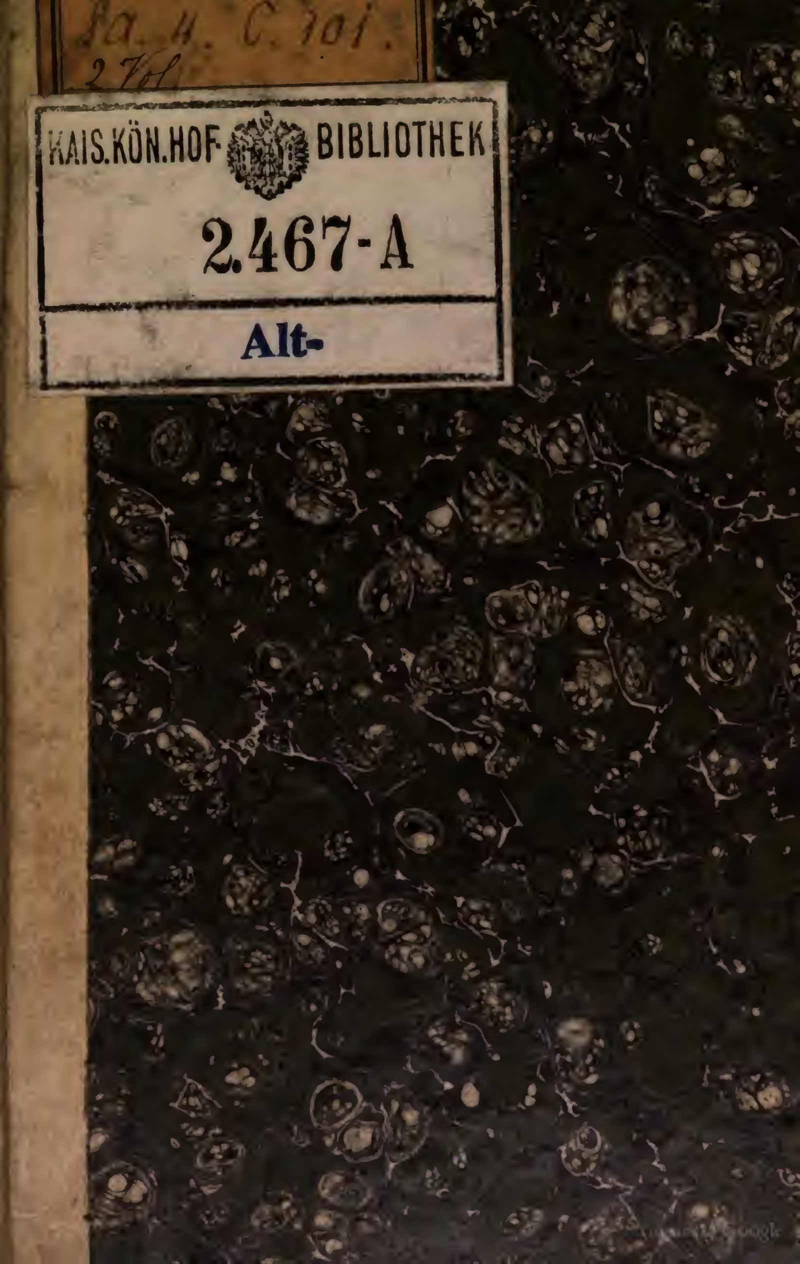
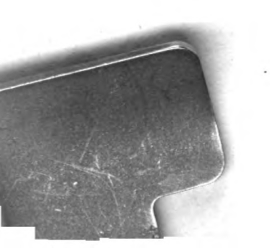

Pa. 4. C. 101.
2 Vol.
KAIS.KÖN.HOF BIBLIOTHEK
2.467-A
Alt-



Zwey Schauspiele aus der Pfälzischen Geschichte

von

Hrn. Hofgerichtsrath Maier.

1. Der Sturm von Boxberg.
2. Fust von Stromberg.



Mannheim,
in der Schwanischen Hofbuchhandlung
1785.

Der
Sturm von Boxberg

ein

Pfälzisches Nationalschauspiel

in drey Aufzügen

von

Herrn Hofgerichtsrath Maier.

Neue für die Bühne eingerichtete Auflage.



Mannheim,
in der Schwanischen Hofbuchhandlung
1785.

Personen.

Wipprecht von Detten, genannt Suzl der Biedere, von der pfälzischen Ritterschaft aus einer alten Streitburg oder Boxburg.

Marie von Detten, seine Schwester.

Adelheid, ihr Mädchen.

Luz Schotten, des Fauten von Heidelberg Sohn, Bräutigam der von Detten.

von Kronberg, Hauptmann von einem pfälzischen Zug.

Sturmfeder, }
Wambold, } zwey pfälzische Ritter und Hauptleute.

Der alte von Rosenberg, Burghauptmann zu Boxberg.

von Rosenberg der Junge, dessen Sohn.

Fräulein von Rosenberg.

von Remmingen, }
von Kolben, } gemeine Burgmänner.

Breidmann, Schulmeister am Stift Moßbach.

Roered, ein Wirth der unter den Burgmännern von Boxberg sitzt.

Kunz, }
Blink, } Reisige des alten von Rosenbergs.

Wierich, ein Reuterbube.

Ein Trompeter und verschiedene Reisige und Fußknechte.

Der Sturm von Boxberg.

Erster Aufzug.

(Die Bühne stellt eine Trinkstube in einer Herberge an der Heerstraße unten am Schloßberg vor.)

Erster Auftritt.

Koered, ein **Wirth**, (der sich in der Trinkstube beschäftiget und die Gläser in einen Schrank stellet.) **Blink** (kömmt dazu. In der Folge **Kunz** am Fenster.)

Koered. Wie gehts, Blink?

Blink. Schlecht! sehr schlecht! Schon acht Tage auf der Bahne, alle Wege und Stege verlagert, und nicht'n Bauren um ein'n Brandenwein geschäzt; und fordert man denen da oben auf der Burg was für Mann oder Roß, da heißts: reit aus! Ich wollt ich wäre wieder Pfalzgräflich! Da war Einem Atzung, Mahl und Hufschlag auf die Stunde gewiß; und kam man mit des Pfalzgrafen Farbe in eine Schenke, ah! alle Ehre! Da hieß es: der ist von Fritzens Leuten, die die Badner, Sälzer und Wirtenberger bey Seckenheim so zusammengeschlagen haben; man durfte mit jedem redlichen Gesellen aus einem Glas trinken, Bänke und Tische zusammenwerfen.

 Koe-

Koered. Ich wollt' ich säß auch hinterm Pfalzgrafen.

Blink. So was wünsch ich dir nicht. Für'n Kerl wie du einer bist, sitzest du da recht gut. Hinterm Pfalzgrafen hätte der Blutknecht schon lange Zeter über dich geschrien, deine Haare dem Wind und dein Fleisch den Raben zugetheilt. Der Pfalzgraf läßt die Straßen schützen und hüten; da sollte gar der Wirth selbst den Kundschafter machen. 'S ist auch recht! Wer nicht reisig ist, sollte sich nichts um reisige Händel bekümmern. — Wann kommt dann dein Zug, den du verkundschaftet hast?

Koered. Wird schon kommen.

Blink. Dann schenk eins drauf ein.

Koered. Es steht noch gar viel vom Alten.

Blink. Den laß stehen und bring frischen.

Koered. Nur erst Geld her.

Blink. Bring frischen Schurke, oder ich stecke dir die Hütte an vier Orten an! Der Kerl weis daß itzt auf der Straße nichts zu thun ist! Du mußt borgen, bis auf die Frankfurter Meße. Verlierst nichts dabey. Wir haben eine große Kundschaft, sie geht von Nürnberg bis gegen Frankfurt. Hör, da giebts just was zu verdienen: die da oben blasen ins Horn. —

Kunz. (streckt den Kopf zum Fenster herein.) Liegen keine Rosenberger Reuter da?

Blink.

Blink. (der ihn an der Stimme kennt) Hier Kunz!

Kunz. Hörst du denn das Horn nicht? (ab.)

Blink. Ich komme Bruder! ich komme. (eilt ab.) (Koered auch ab.)

(Die Bühne stellt einen freien Platz vor der Herberge an der Heerstraße vor. In der Nähe auf der Anhöhe die Burg Boxberg. Auf der Warte der Burg erscheint ein Thurmknecht, und steckt Feuer aus; zu den Schutzgattern schauen allenthalben reisige Knechte heraus.)

Zweyter Auftritt.

Kunz. Dazu kommt Blink.

Blink. Soll ich dein Pferd auch mit herausführen?

Kunz. Laß die Pferde noch; wir müßen erst Bescheid haben, wie wir uns halten und reiten sollen. Da oben, schau! ist schon alles lebendig. Dort auf der Seite bringen die Buben die Pferde den langen Bergweg herab. Wie die Kerls die Schnauzen zu allen Schutzgattern herausstrecken, und sich umschauen.

Blink. Da gilts umschauens! Sie haben nur noch sieben Malter Mehl droben, und die wenige Hämmel, die wir denen von Adelsheim weggetrieben haben.

Kunz. Der Thurmknecht ist toll; er steckt das Feuer gegen das Gehölz Heßbach zu, und sie halten dort am Schaafhause.

Blink. Er wird den Zug nicht mehr recht erkennen, es dämmert schon stark.

Kunz. Ich glaube sie sind Pfalzgräflich. Sie gleiten zwey Weiber.

Blink. Mag warlich wohl seyn! Die Pfalzgräflichen gleiten gern Weiber.

Dritter Auftritt.

Vorige. Von Rosenberg der ältere. Von Remmingen. Etliche Reisige. Dann ein Bube (der Ketten und Banden um sich hängen hat und Strohfackeln unter dem Arm trägt.)

v. Rosenb. d. A. (zu Kunz und Blink.) Wo ziehen sie her? — Wo reiten sie hin? Sind ihrer viele? Wie gerüstet? Was gleiten sie?

Kunz. Es ist ein starker Zug, edler Herr! Sobald sie das Horn gehört haben, jagten sie etwelche nach Hilfe zurück. Zogen beim Schaafhause in Vortheil, und schlossen eine kleine Wagenburg um sich her. Da halten sie mit den Spiesen auf den Beinen und aufgebrachten Armbrüsten, sind scharf gerüstet; haben zwo Weiber in der Mitte. (Man hört Waffengetöse in der Ferne.)

v. Rosenb. d. A. Mein Sohn ist mit einem Haufen schon den langen Burgweg herab. Hört, er liegt schon über ihnen her. Zu Haufen! Geschwind auf den Sattel, ihm zur Hilfe und Stärkung. (Die Reisige gehen ab.)

v. Rem-

v. Remmingen. (hinanrufend.) Werft ihnen die Armbrusten an die Hälse! Mit bloßer Wehre über sie her! (eilt ab.)

v. Rosenb. d. A. (zu Kunz und Blink.) Ihr zween alte Reitgesellen bleibt da, und haltet hier am obern Reisig und Gebüsche den Schlag zu. (auch ab.)

Kunz. Sagt ichs nicht schon gestern Abend, es setzt bald was ab. Wie die Pferde im Stall tobten und wieherten! Ein Pferd ist dir doch ein kluges schlimmes Thier!

Blink. Sie machen einen auch klug und schlimm, wann man anders ganze Knochen an der Haut behalten will; um des Schulmeisters Bücher kann man lang herumgehen, bis mans merkt.

Kunz. Das macht sie schlagen nicht aus.

Blink. (lacht laut.) Getroffen Bruder! Getroffen! Man siehts einem gleich an, wer viel mit Pferden umgegangen ist. Man weiß sich zu wenden und zu drehen.

Vierter Auftritt.

Vorige. Von Remmingen. Von Detten. Adelheid. Mehrere Reisige (um sie her.)

v. Detten. (im heraustreten.) Recht sehr unglücklich! Fromme, redliche, bescheidliche Gesellen!

v. Rem-

v. Remmingen. Nichts Gesellen! Ritter, Weib!

v. Detten. O das ist über die maßen tröstlich zu hören; — dann habt ihr euer Schild und Schwerd von Gottes Altar genommen, und zu den Heiligen gelobt: Wittwen, Waisen und Wehrlose zu schützen; ich bin ein armes unglückliches Weib von Adel, habe keinen Vater mehr, der nach mir weint; keinen Bruder der mich lößt; und keinen Ritter, der mich rächt; der um mich kämpfen und bluten würde. Ach! der liegt unter einem großen schweren Stein!

Adelheid. Und unser Führer und Gleiter ist froh, wenn er unserer los ist. Das arme Fräulein! Gott erbarme sich! eine lebendige Leiche die man ins Grab gleiten wollte. In ein großes, langes, fürchterliches Grab. Hundertmal größer als die Gräber der Todten.

v. Remmingen. (zu Kunz und Blink.) Da hätten wir nun ein Paar traurige, gute Schwestern gefangen, die uns die Ohren voll schreien und jammern werden. Vielleicht ein Paar Duzzend Butterkuchen in einem reinen weissen Tüch'chen; das wird's alles seyn, was wir bei ihnen finden werden!

v. Detten. Laßt euch freundlich und lieblich bitten!

v. Rem-

v. Remmingen. Fort mit ihnen auf die Burg! Ich muß wieder zum Haufen. (ab.)

Fünfter Auftritt.

Vorige, ohne von Remmingen.

Kunz. (will nach der von Detten greifen, und ihr in die Wangen zwicken.)

v. Detten. (schlägt ihm die Hand zurück.)

Kunz. Nicht handfest, Weibe? und doch schon einen Zug mitgemacht!

Ein Reisiger. Bleib mir von dem Weibe, ich hab sie gefangen! — Ihre holdselige Gestalt jagt mir Ehr ein. Wann du kosen willst, fang dir selbst eine Dirne.

Kunz. Sie ist artig geziert und schön gebunden. Gewiß eine Edle!

Blink. Sie trägt die Nase hoch. Magst wohl Recht haben!

Kunz. Zwei schöne, reisige Weiblein. Die hier (auf Adelheid zeigend) will auch das Mäulchen spitzen, und jungfräulich wohlgeberdig thun. Sie sieht schon aus, als wär sie von geringerm Schlag. (nach Adelheid greifend.) Mit einem Ritter könnt'st du wo scherzlich thun!

Blink. Es ist ihr nicht ernst. Versagen ist nur so Weibersitte. Wir werden schon näher mit einander bekannt werden!

Der

Der Reisige. Davor will ich euch das Maal wohl sauber halten. Ich bin der armen Weibern Schild und Wehre. Kommt Weiber! (er führt die von Detten und Adelheid nach der Burg.)

Sechster Auftritt.

Blink. Kunz. Der alte v. Rosenberg. Der junge von Rosenberg. Wipprecht von Detten. Mehrere Reisige, (welche den v. Detten gefangen und geschlossen bringen.)

v. Rosenb. d. J. Der (er zeigt auf den von Detten) durchrannte mir zween meiner besten Leute und Buben.

W. v. Detten. An dem Stück Arbeit könnt ihr sehen, wer ich bin, daß mir ritterliches Gefängniß gehört. Betaget mich in eine Herberg, und ich will geloben, bei wahrem Ritterwort, mich zu stellen, so oft und dick man mich mahnet.

v. Rosenb. d. A. Auf die Burg mit ihm, eh seine Helfer wieder zu Haufen kommen, die wir durchbrochen und ins Gehölz zurück gearbeitet haben.

v. Rosenb. d. J. (zu den Reisigen) Fort, fort mit ihm!

W. v. Detten. Werft mich auch zu unterst in einen bösen Thurm, den graulichsten auf eurer Burg; schätzt mich und quält mich, schont nur den armen Weibern. Schlagt sie an so hoch ihr wollt,

wollt, ich zahle alles. Ich bin gar hoch um sie bekümmert. Ihr Unglück ist meine Sünde. Ha! der Gedanke ist mir Teufel und Hölle! (man führt ihn ab.) (Die beide v. Rosenberg folgen nach.)

Siebender Auftritt.

Kunz. Blink. Von Remmingen kommt mit etwelchen Reisigen, die Breidmann gefangen bringen.

v. Remmingen. Nehmt euch den schlechten Troßbuben da! Der Kerl ist auch nichts werth. Er hatte sich in des Schäfers Karrhütte verkrochen. (er eilt auch nach der Burg zu.)

Kunz. (der ihn mit den Augen mißt.) Ein häßlicher, graulicher Kerl! Rusig, schmuzzig und finster wie ein Waffenschmiedt! Was hat der Bursch auf dem Kopfe?

Blink. Ein schwarzes Käpplein. Der Kerl ist etwa gar ein umlaufender Rabbiner.

Kunz. Komm her und leer die Säcke aus.

Breidmann. Das ist schon geschehen, edle Ritter, ehe ich von Hause zog, dafür pflegt mein Weib zu sorgen, mehr als ich wünsche.

Blink. Leer die Säcke aus! sag ich.

Breidmann. Gleich, meine ehr- und tugendsame Herren. (er leert die Säcke aus.)

Kunz. Ein Stümpchen von einer Wachskerze.

Breid-

Blink. Ein Papier mit allerhand Zeichen, Strichen und Punkten. — Wann der Kerl gar ein Zauberer wäre!

Kunz. Eine Blutwurzel. Wie kommt dann der Schalk zu der Wurzel?

Breidmann. Die trag ich aus christlicher Liebe bei mir, wann sich jemand verbluten sollte.

Blink. Der Kerl muß doch zu einem reisigen Zuge gehören. Vielleicht hat er irgendwo Kundschaft machen wollen, und lies Panzer und Wehrgehäng in einer Herberge.

Kunz. Wulle und Nadeln. Der Kerl ist ein Kesselflicker oder Korbmacher, die so am Wege flicken und placken; oder hat auch gar mit Weibern zu thun. — Wie kamst dann du Teufelskerl auf den Gedanken, in die Hütte zum Hirten zu kriechen?

Breidmann. Ich bin selbst so was von einem Hirten, da wollt ich halt meine Zuflucht zu ihm nehmen. Ich hüte,

Kunz. Gewiß Weiber?

Breidmann. Das hat mir der leidige Satan, mit Sitte und Fug zu reden, noch nicht in Kopf gesezt, daß ich dazu der Mann wäre. Ich hüte nur Knaben.

Blink. Da haben wirs. Der Kerl ist endlich wohl gar ein Schulmeister.

Breid-

Breidmann. Mit eurer Gunst und Wolnehmen, edle Herren.

Kunz. Was Gunst! Das gönn dir der Teufel! Das ist eine schöne Bettelgesellschaft! Fort! (sie führen ihn auf die Burg.)

(Die Bühne stellt einen alten Burgsaal vor, worinnen man die Thüren zwoer anstoßender Stuben siehet)

Achter Auftritt.

Von Detten. Adelheid.

v. Detten. Fürchterlich ist dieser Aufenthalt gute Adelheid; und voll hochschrecklicher Gesichter und Träume war jeder matte Schlummer der mich überfiel — — —

Adelheid. Sahet ihr etwa auch den machtig freslichen alten Burggeist, der dort in der Ecke brannte, wie ein Verdammter?

v. Detten. Es war der Mond, der den aufgestellten blanken Kürriß beleuchtete, wie blutroth er war hinter diesen Scheiben wie ein Komet, der Bote Gottes von Fehde, und Pest und Tod. Die schweren Ahndungen all' drängten sich um mein Herz, es ward schwer, o so schwer, gute Adelheid! Am Absturze vom Felsen stand ich dir da im weissen Todengezierde, schaute hinab tief in die Kruft und Tod; ein verkappter Gewappneter riß mich zurück, und nahm mir die

Rose von meinem Herzen. Ich fuhr auf, und hörte die sterbenden Lüftchen herum zittern an den gemalten Scheiben.

Adelheid. Und das bedeutet?

v. Detten. Das weisse Kleid mit dem Todes-gezierde, geraubte Tugend; und die Kruft, daß wir uns stürzen werden in Tod für Reinigkeit und edle Tugend.

Adelheid. Die abgerissene Rose.

v. Detten. Ja die Rose, dazu gehört hoher Sinn und große Klugheit, das so auszudeuten. Gutes stickt nichts darhinter.

Adelheid. Laßt euch doch trösten, edles Fräulein, wir sind in den Händen frommer, biederer, nothhafter Ritter, die aus der linken Seite des Waldes uns trabend zu Hülfe kamen, als wir angefallen worden auf der Heerstraße unten an jener Burg. Nichts, gar nichts ist bei diesen Edlen für unsere Tugend zu fürchten, sie zu schützen ist ja Ritterpflicht.

v. Detten. Wie du irrest, gutes Mädchen, du kamest gar oft ausser dir, als wir überfallen wurden. Der Rotte sind wir zur Beute geworden, die sich von dieser hohen Felsenburg hinabstürzte und niederwarf die Gewappneten, die uns gegleitet haben. Ihr verkappter Führer war Bubes genug mir zweimal den Schleier abzuziehen; das thut dir kein frommer Ritter!

Adel-

Adelheid. Und wie kamen wir hieher?

v. Detten. Seine Knechte rissen uns fort, und schleppten uns hierher durch hohe Thürme über eiserne Abstürzbrücken, durch krumme finstere Felsengänge an Kerkern vorüber.

Adelheid. Und euer Bruder?

v. Detten. Der hieb sich durch, sprengte mit verhängtem Zügel in den Haufen, der aus dem Wald auf uns brach, und zog mit ihm gegen das Gebüsch.

Adelheid. Also haben wir gar unsern Ritter verlohren? Ja, Mägdchen, die ihre Ritter verlieren, sind allezeit unglücklich, so was ahndete mir, es begegneten uns gestern, da wir auszogen keine Schaafe, und die Eulen um den Wartthurm, dann die heulenden Hunde um das Siechenhäuschen am Wege — — —

Neunter Auftritt.

Vorige. Der junge von Rosenberg.

v. Rosenb. d. J. Alles, was ich liebes und gutes vermag euch zuvor; holde Fremde, wer ihr auch immer seyd, fürchtet nichts, ich bin ein Edler von Rosenberg, und komme euch zu seyn', was euch ein frommer Ritter seyn muß; ihr werdet übel von den Rittertugenden dieser Burgmänner denken, weil sie euch und eure gewaffneten Geleiter überfallen und niedergeworfen haben.

Die Hochwache auf unsern Thoren und die Thurmknechte auf den Schilderthürmen hielten euren annahenden Trupp für Reisige des Bischofs von Wirzburg, der mit seinen Knechten und Helfern auf unsern und der Unsrigen Schaden beständig ausreutet. Wir sind in einer ehrbaren Fehde mit ihm begriffen, wir wollten versuchen unsere ritterliche Mannhaftigkeit an seinen kühnen Knechten, und fanden sie auch zu eurer Hülfe; aber bei Gott, und Pflicht und Eid und Ehre, ihr habt nichts von uns zu fürchten: uns zu sagen, wer ihr seid, ist alles was uns geziemt von euch zu fodern.

v. Detten. Ich bin eine unglückliche. Muß ich noch mehr seyn euern Ritterschuz zu verdienen? Ich bin eines Ritters Tochter.

v. Rosenb. d. J. Und eine süße holdselige, der man sich nicht ohne Ehrfurcht nähern kann.

Adelheid. (vor sich.) Wie sie roth wird. Izt haben wirs, die Rose bedeutet sie, der Ritter will sie pflücken (zum Ritter) Wir fürchten für unsre Tugend, wir sind — — —

v. Rosenb. d. J. Anmuthiges Fräulein, ich würde mein Schwerd zwischen euch und mich legen, wenn ich mit euch auf dem Traubette läge. Wie kamet ihr unter die Reisigen?

v. Detten. Sie geleiteten mich gegen Heidelberg, nach dem Kloster Neuburg, allwo ich der

wür-

würdigen, andächtigen, in Gott Vater und ihren Heiligen ewige Pflicht und Treue schwören sollte.

v. Rosenb. d. J. Das wolltet ihr Fräulein, ihr hinter die hohen Klostermauern?

Adelheid. Nein Edler, ihr Bruder, um ihrer väterlichen Erbe willen. Wir sind nicht gern hinter den Epheumauern im Kloster. Es ist so einsam, still und dunkel darhinter. Wir fürchten uns recht sehr vor den Gespenstern, die mit der Todenprozession den langen Kreuzgang durch an den Gräbern vorüber wallen, große schwarze Schleifen hinter sich nachschleppen, und — — —

v. Detten. Schweig, Mädchen.

v. Rosenb. d. J. Euer Bruder will euch dies große Unrecht thun? Das giebt Arbeit für einen Ritter. Er ist zu Schild und Helm geboren und kann nicht feig seyn: Aufnehmen muß ers mit mir, wo find ich ihn?

v. Detten. Habe Dank Ritter, Graus und Abscheu wär' in euerm Dienste, er ist mein Bruder.

v. Rosenb. d. J. Hier Fräulein ist eine bessere Stube, die lustigste auf der Burg. Der anstossende Baumgang gehet über die hohe Wehrmauer nach der Stube meiner Schwester, die gleich bei euch seyn wird. Ich gehe mit meinem Vater zu reden; dann sitz ich auf und geleite euch mit zwölf Reisigen zu den Eurigen.

v. Detten. Ihr seid recht gut, sittlicher feiner Ritter von edlem hofmännischen Wesen. (v. Detten und Adelheid gehen in die ihnen angewiesene Stube.)

v. Rosenb. d. J. Gut? Ja das bin ich dir, so von ganzem Herzen; ganz wie ich unter Gottes Augen da stehe. Wie mit einer Heiligen muß ich mit ihr umgehen, nur durch schamhafte Sitte kann man sie gewinnen. Mein Vater, wenn du deinen Sohn belohnen willst, hier ist ein Preis, so ist warlich noch keiner ausgesezt worden im Tournier, von der Zeit an, als es Ritter giebt, und das ist doch sehr lang, wie man mir erzählet; ich eil zu meiner Schwester, die wird bald seyn, die Vertraute ihrer Seele. (geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Von Rosenberg der Alte.

Wacker ist der Junge und mannhaft im Gefechte, dafür lies ich ihn auch zu den Weibern, die wir fingen. Braver Fechter! Du hast ihn eingebracht, ja, wer mit einem Rosenberg Lanzen brechen will, der kann schon schlagen auf seinen Kürriß, und sagen, hier steht der Ritter.

Eilfter Auftritt.

Der junge und alte von Rosenberg.

v. Rosenb. d. J. Ich komm von der Schönen, die wir fingen, und bitte um ihre Freiheit.

v. Rosenb. d. A. Ja! ist sie schön, ich will sie auch sehen. Wer ist sie?

v. Rosenb. d. J. Eines Ritters Tochter.

v. Rosenb. d. A. Und heißt?

v. Rosenb. d. J. Wie sie auch immer heissen mag; die zarte klare Schönheit! Ich bitte um ihre Freiheit.

v. Rosenb. d. A. Du hast das nöthigste vergessen, weist nicht wie sie heißt. Die Augen haben dich befehdet, die unter dem Schleier hervor bliztén. Rechtschaffner Junge, Behutsamkeit, ich weis, sie ist eines Verliebten Werk nicht; aber deine Ritterstochter könnte seyn von der Parthei unserer Feinde, und die geheimen Wehren unserer Burg fein fleissig ausspähen und verrathen.

v. Rosenb. d. J. Das kann sie nicht, die gerade gute Seele, ihr müßt sie sehen.

v. Rosenb. d. A. Ich werde sie mit andern Augen betrachten.

v. Rosenb. d. J. Und wäre sie gleich die Tochter eines der mächtigsten, deren, die wider uns halten; ich erinnere euch an euer Wort, das ihr spracht, es war ein Ritterwort: Bring mir den

Flüchtigen, Junge! der sich auf seinem baumenden Rosse unter dem hochbuschigten Helme so finster und kühn aus seinem Trupp hob, und dann: fodere von deinem Vater alle Gefangene auf der Burg.

v. Rosenb. d. A. Wie du mich so fest greifst mannhafter Junge! Meine Seele wird groß und jung, wenn du mich auf deine Thaten zurückbringst; so tapfer that ich auch schon in deinen Jahren, wann ich mit meinem Vater ausritte. Wir sind nothgedrungene Ritter, sitzen in der Mitte derer, die sich gegen uns zusammengethan haben; laß mich alles genauer ausforschen. Hier bringt man deinen Gefangenen. (Die Wache bringt den Wipprecht von Detten.)

Zwölfter Auftritt.

Wipprecht von Detten. Vorige.

v. Rosenb. d. A. Wer bist du?

W. v. Detten. Mehr Glimpf, ich bin ein edelgeborner Wappen- Lehen- und Turnierfähiger Ritter, der unter einer purpurnen Helmdecke einen gekrönten Turnierhelm mit sieben stählernen Reifen auf 3 Schirmkörben führt.

v. Rosenb. d. J. Wie heist ihr Ritter?

W. v. Detten. Wipprecht von Detten; genannt Suzl der Biedere.

v. Rosenb. d. A. Von Detten, der die zween von Rosenberg, die besten Domherrn im Stifte Mainz, im Scharmützel bei Pfedersheim erschlug?

W. v. Detten. Der bin ich. Und bin stolzer auf diese herrliche Schlacht, als wenn mein Schild gehangen hätte im ersten Turnier Heinrich des Voglers.

v. Rosenb. d. A. Also von des Pfalzgrafen Leuten?

W. v. Detten. Ich bin meines gnädigen Herrn treuer Lehenmann. Der hat so manchem Räuber sein Raubschloß abgerannt, verbrochen und ausgebrannt: er wird seinen Edlen rächen.

v. Rosenb. d. J. So redet ein ehrbarer Ritter mit den Rittern von Rosenberg?

v. Rosenb. d. A. An diesem dreisten Wesen und hohen großen Worten kennet man ihn, daß er pfalzgräflich ist. Er soll das Bad austunken, Glied für Glied von seinem Leibe.

W. v. Detten. Ihr seid Ritter? So wärs denn Schimpf für mich, daß ich einer bin. Ritter ehren Ritterrechte; wenn ihr mir hättet was anhaben wollen, so wärs Ritterpflicht gewesen, mir einen Fehdbrief gegen meine Burg zu schicken. Ihr habt mich überfallen auf der Heerstraße wider Gott, Ehre und Recht.

v. Rosenb. d. A. Dir deinen Raub abgejagt. Wie kam das Fräulein unter deine Trupp?

W. v. Detten. Es war meine Schwester; ich wollte sie geleiten gegen Heidelberg.

v. Rosenb. d. J. Seine Schwester, helft all ihr Heilige! Schüzt Schwester und Bruder gegen den Grimm meines Vaters.

v. Rosenb. d. A. Seine Schwester! Siehest du hastiger, schneller, unvorsichtiger Junge, Pfalzgräflich ist sie; mehr kann sie nicht seyn, mich zum Rasen zu bringen.

W. v. Detten. Ja, meine Schwester, meine unglückliche Schwester. Ihr habt sie, könnt ihr Menschen seyn, so schleppt mich zu ihr, daß sie mir verzeihe, ehe ihr mich mordet; so verzeihe euch Gott und alle seine Heilige. Schont ihrer Tugend in ritterlicher Zucht und Ehrbarkeit, sonst wird euch dafür Luz Schotten züchtigen, der sie einst von euch fodern wird mit dem Schwerdte in der Hand vor seinem reisigen Zuge.

v. Rosenb. d. A. Unsere Thore, Thürme, Bollwerke und Ringmauern sind sturmfest. Derer die uns zuhalten, sind viele, und mächtig sind sie alle. Wir fürchten weder deinen Pfalzgrafen, noch Luz Schotten seinen Knecht.

W. v. Detten. So fürchtet Gott, und schonet der reinen zarten Blume.

v. Rosenb. d. A. Schau hier, wo du stehest, mußten deines Pfalzgrafen Boten die Briefe fressen,

sen,

sen, die er uns geschickt hat; und so schickten wir sie ihm mit Schmach zurück.

W. v. Detten. Ihr spottet des männlichsten, mächtigsten Fürsten im Reiche, der euch wie Rohr zerknacken wird.

v. Rosenb. d. A. Fort mit dem Elenden in tiefsten Abgrund unseres geheimsten Kerkers. Hängt ihn da in Ketten und eiserne Ringe. Trotze dann den Felsenwänden, die dich verschliessen vor dem Tage.

W. v. Detten. O meine Schwester! Du unter diesen Barbaren! (Er wird von der Wache abgeführt.)

v. Rosenb. d. J. Mein Vater! beim hohen Werthe eures Ritterwortes, bey allen ritterlichen Würden und Ehren: Freiheit für seine unglückliche Schwester.

v. Rosenb. d. A. Junge! ich weis wie hoch, treu und groß ein Ritterwort ist; aber für Pfalzgräfliche hab ich kein Ritterwort; sie loszugeben ist auch itzt meine Sache nicht mehr; es ist die Sache des ganzen Burgraths. Fodere von mir, was in meiner Gewalt stehet, und es sey dir gewähret.

v. Rosenb. d. J. Glimpfliche Begegnung für sie, ist in eurer Macht.

v. Rosenb. d. A. Junge bleib mir vom Herzen, halte sie, wie du willst, nur keine Freiheit.

Ich

Ich will nachsehen, daß man ihn recht fest niederwirft; er ist ein Pfalzgräflicher. Wie mir das Blut bey diesem Namen kochet! Hier bringet man den andern Gefangenen, den forsch besser aus. (ab.)

v. Rosenb. d. J. Geh auffahrender wilder Mann, die Hitze deiner Aufwallung schadet nur dem, der sie nicht kennt, zur langen Dauer gar zu heftig. Ich weiß die Zeit; den rechten Fleck weiß ich auch, wo du zu treffen bist. Als noch Hofnung für dich, du Sonne meines Lebens! Von schmachtendem Antlitz, weiß wie Milch ist sie, züchtig wie eine heilige Braut Gottes, wenn sie knieet vor dem Altar, und ihre Gelübden küßt. Vertheidigen will ich dich, die verlassene Unschuld zu rächen, Wittwen, Waisen und Pfaffen zu vertheidigen, ist die schönste gebührlichste Ritterpflicht. O! zu was für einem frommen Ritter machst du mich! Braucht sie denn mich? Sie hat ja ihren Luz Schotten, der sie fodern und rächen will.

Dreyzehnter Auftritt.

Von Rosenberg der Junge, und Kunz der den Breidmann bringt.

v. Rosenb. d. J. Näher, wer bist du?

Breidmann. Ich heisse Martin Breidmann, Meister der Theologie und Schulmeister oder vielmehr Skolaster am Stifte zu Moßbach.

v. Rosenb. d. J. Das ist viel, euer Stift hat fette, reiche Pfründen.

Breidmann. Es geht und steht, wir haben alle zwölf Tage einen Ochsen aufzuzehren, ein wenig Gülden- und Leibzins, ein paar Rauchhüner, Martinsgänse, ein bischen Blutzehenten; dafür muß aber das Faselvieh vom Stifte unterhalten werden; dann sind wir Bürger zu Moßbach und haben den freyen Weinschank, das ist auch alles.

v. Rosenb. d. J. Den Weinschank! Der schickt sich gut zum Kor. Wie kommt ihr aus der Schule unter die Reuter?

Breidmann. Ich habe die Schule per collationem patroni erhalten, und lasse sie durch jemand gegen die halbe Kost und ein bischen Geldes versorgen, da kann ich schon so abkommen.

v. Rosenb. d. J. Ihr redet Latein, das ist viel für einen Schulmeister?

Breidmann. Zu Gottes und der heiligen Kirche Ehren ein bischen. Ich bin der Einzige der schreiben kann unter allen Gotteshausleuten zu Moßbach.

v. Rosenb. d. J. Ihr könnt doch alle Wein trinken.

Breidmann. Es ist nur Neckerwein, edler Herr, und der nicht vom Besten.

v. Ro-

v. Rosenb. d. J. Das ist schnurrig; der verdient also kein Latein?

Breidmann. Nein, edler Herr, schlechtweg nicht! Er ist sauer, zieht einem Mund und Kopf mit dem bischen Latein zusammen. Es ist keiner von dem Wein und Oel den ein frommer Samaritan in eines ehrlichen Mannes Wunde giesen kann.

v. Rosenb. d. J. Wir kommen von der Klinge weg, wie kamt ihr zum reisigen Zug.

Breidmann. Ich werde so bey geist- und weltlichen Hochzeiten gebraucht, um es zu verbriefen und zu versiegeln, wie die Braut bewittumt und bemorgengabt wird. Um solcher Dingen willen zog ich mit dem Edlen von Detten und seiner Schwester gegen das Stift Neuburg. Die von Detten sind uns in Huld und Gnaden zugethan, haben den freien Atz im Stifte, und —

v. Rosenb. d. J. Kennt ihr Luz Schotten?

Breidmann. Er ist der Pfalz nothfester Ritter.

v. Rosenb. d. J. Was sucht er an die von Detten?

Breidmann. Das ist weltlich Wesen, edler Ritter, darum bekümmere ich mich nicht. Psalter sind unseres Thuns. Da ihr nun wißt, daß ich so nahe zur Kirche gehöre, so laßt mich wieder ziehen gegen mein Stift, wenn euch der Bann nicht treffen, und ihr einst wohlbehalten als ein from-

frommer Ritter in Lied und Andacht neben eu-
rer Hauswirthin auf eurem Grabsteine erscheinen
wollt, gleich euren Vorfahrern hier in die Ka-
pelle, wo ich eingesperrt lag.

v. Rosenb. d. J. Wir zogen lang nach euch
sehr spät ein, sonst hätt ich schon für euch ge-
sorgt. Euer Flehen um die Loslassung muß ich
erst vor den ganzen Burgrath bringen. Biß ihr
euer Psalterlin in der Kapelle gebet habt, wird
für euch gesorgt seyn. (ab.)

Breidmann. Andächtige Ritter sind mir das,
sie lassen ihre Kirche nie leer werden; Ich löste
gestern ein paar Mönche von Wirzburg ab. Es
liegt noch ein Mainzer drunten, der will behaup-
ten, die Pfründen in ihrem Stifte seyen nicht werth,
daß man sich drum zanke. (zu Kunz) Könnt ihr
mir nicht Bescheid geben, vester Reisiger, wer
dieser Edle ist? Aus Antlitz und Gestalt scheint
mir ein gar freundlicher, ritterlicher Held hervor.

Kunz. Es ist der junge Ritter von Rosenberg.

Breidmann. Das dacht ich; der Mainzer
drunten hat mir viel Lobens von ihm gemacht.
Er hat seinen heiligen Patron den Ritter sankt
Georg tief im Gemüthe, schützt die unwehrbare
Pfaffheit, Wittwen und Waisen, ergötzt die Ge-
fangenen mit Wein und Brod, löst ihnen ihre
schwere Ringe auf, sitzt neben ihnen auf dem
harten Strohlager, und tröstet sie.

Kunz.

Kunz. Er thut wohl noch mehr, er kauft die Gefangenen durch gewaltige Thaten seiner Mannhaftigkeit denen grausamen Burgmännern ab; bey ihm heißt es recht: Das Edle ist das Beste, wenn es geräth, es geräth aber selten. Er ist euch so lieblich, grüßbar, und sanftmüthig gegen männiglich.

Breidmann. Dafür wird er auch einst im Marterbuch mit rothen Buchstaben, und mit dem Spiese in der Hand auf dem Altar stehen, und die Unholden als grimmige Drachen unter seinen Füßen treten.

Kunz. Der alte Rosenberg, der alte Sturmkopf ist euch auch nicht so jämmerlich böse, als man ihn macht, aber Remmingen und Kolben — die hegen hier alle gefährliche herrnlose Reisige und Fußknechte, umlaufende Schüler, Schwarzkünstler, Blutzapfen und Schnapphanen. Wir liegen ohnehin mit dem Pfalzgrafen und Wirzburgern in Fehde. Der Pfalzgraf fodert die Oeffnung auf dem Schlosse, und sankt Kilian von Wirzburg anderthalb hundert Gulden ewige Gülde, itzt werden sie uns erst recht auf die Haut kommen, wegen dem bösen rauhen Gesinde vom Teufel.

Breidmann. Das Teufelsgezücht, mit Zucht zu reden, taugt auch sogar beim reisigen Wesen nichts. Es raubt, brennt, fehdet, brandschazt, pfändet und mordet wider Gott, Ehr und Recht.

Kunz.

Kunz. Sie haben dem Pfalzgrafen arme Leute und Schirmgenossen niedergeworfen, gefangen und beschädigt. Da sind sie an den rechten gekommen; der ist der Fürst, der das Reich stets fördert, gleitet, und hält was er zugesagt hat, und er und die Seinigen haben das lange Zeit hergebracht, und die in seinem Landschirm, Geleit und Stede kommen, müßen ihm aller Orten so frey und sicher gelassen werden, als wären sie in ihren eignen Häusern. Wenn die Burg nicht bald sauber wird, bey Gott und sankt Jörgens Lanze, ich ziehe mit dem jungen von Rosenberg zu den geistlichen Kreuzzügen gegen die Türkenköpfe und helfe stürmen auf ihre Roßschwänze. Wir sind schon lange lüstern nach ihren feisten Hälsen. Hier thun wir keine Hand an den Sattel und keinen Fuß mehr in den Stegreif, wir müßen zuvor den Fehdbrief sehen, daß dem Feinde aus ehrbarer Ursache aufgesagt, und Ehr und Glimpf verwehret worden. Der junge von Rosenberg ist immer den gräulichen Bübereien und Schalkstücken entgegen. Dieser Ursache halber geht es dann oft gar zu unglimpflich über mich und ihn her.

Breidmann. Armer Martin Breidmann, was wird dann mit dir werden! Bist von so ehrlichen, ehrbaren, lieben Eltern geboren, hast deine feine hübschen Studien nach Nothdurft, singst

 dei-

deinen Koral frisch von der Lunge weg, und must dem Teufel, mit Zucht zu reden, hier unter die Klauen kommen. Ich habe mich doch nicht am Blutzehenten versündigt, das weiß ich, auch all mein Lebtag an keine Ketzerey gedacht; — sollte vielleicht das Hinterthürlein am Schulhause. — Ich wollt sie gern büßen diese Sünden, recht streng büßen, barfuß wollt ich wallen, in einer Pilgrimskutte, im härenen Bussacke — — —

Kunz. Wie der arme Mensch zittert.

Breidmann. Ich war schon oft sendfällig und habe nicht so gebebt vor der heiligen Sende, wenns an Pfründ und Brod gieng.

Kunz. Kommt nur mit mir, ich habe einen Fund; daß ihr nicht wieder eingesperret werdet, sondern umlaufen dörft in der Burg. (sie gehen ab.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zwey-

Zweyter Aufzug.

(Die Schaubühne stellt ein altes Burgzimmer vor.)

Erster Auftritt.

Von Rosenberg der Junge. Fräulein von Rosenberg.

v. Rosenb. d. J. Wo ist die von Detten, Schwester, ich halte sie sehr hoch, solltest sie nie allein lassen, hast sonst so ein ritterliches Blut in den Adern, den Bedrängten beizustehen, und reichtest so manchem wunden Ritter, der hier gefangen lag, Salbe auf seine Wunde.

Fräul. v. Rosenb. Dein Fräulein, Bruder, ist wund am Gemüthe, sie hat tiefe Seufzer in der Brust, ich pflege ihrem Kummer mit tröstlichen Gesprächen und annehmlichen Wesen.

v. Rosenb. d. J. Dafür wird sie dir recht gut seyn; wenn sie mirs nur auch wäre; liebt sie dich auch?

Fräul. v. Rosenb. Ich bin die traute Freundin ihrer geheimen Gedanken.

v. Rosenb. d. J. O so lieb warst du mir noch nie, Schwester, dafür küsse dich einst ein biederer, hübscher Ritter, der dich liebt, wie ich die von Detten. Ihre Gefangenschaft wird ihr recht Noth und weh thun.

Fräul. v. Rosenb. Sie hat noch größer Leid auf ihrer Seele als Gefangenschaft, sie trauert um einen Ritter. Das kannst du nicht fühlen, mein Bruder! Was das ist, um einen Ritter trauren.

v. Rosenb. d. J. Um einen Ritter? O Schwester! Liegt Tod für mich in diesen geheimen Dingen, so schweig, schweig ewig! — Doch nein rede, sieh ich bin fest, und stehe unter dem Hiebe des Todes, ohne zu zucken.

Fräul. v. Rosenb. Hand in Hand giengen wir durch die Schatten unsers Baumganges, sie trat auf einen Busch Blumen, stand still und weinte. Wenn ich sie nur streuen könnte, diese Blumen auf sein Grab, sagte sie, und weinen unter der dunkeln Eiche, die den schlechten Stein seines Hügels beschattet. Wie die zertretene Blumen, so ist er gefallen im May seiner Tage. Weine mit, gute Freundin, wenn du lieben kannst, mußt du auch weinen lernen.

v. Rosenb. d. J. O! daß sie einst Blumen streue auf mein Grab, diese feine warme Seele.

Fräul. v. Rosenb. Sie ward blaß und matt; komm sagte ich, in meinen Schooß hier auf der Rasenbank, und ruhe mir am Herzen. Wir ließsen uns nieder; sie nahm eine lange große Feder vom Kopf, die steckte ich ihm einst beim Turnier zu Oppenheim auf seinen Helm, er trug sie bis

er

er gestreckt lag auf dem Felde bei Heilbronn. Da nahm mein Bruder Feder und Rüstung und brachte sie mir zurück, und weinte, so rauh und wild auch der Ritter sonst mit ihm war. Er konnt ihn nicht dulden an meiner Seite um der Güter willen, die von seinem Stamme kämen, wenn ich den Ritter nähme, und wollte mich verstossen in heilige Einöde. Da mein Ritter gefallen war, that mir der Aufenthalt in unserer ganzen Gegend weh; Gedanken nach dem Kloster waren mir wie Tröstungen des Himmels.

v. Rosenb. d. J. Ich muß sie haben, Schwester, oder ich verlasse alles ritterliche Wesen, und werde ein Mönch, und vertheile all mein Gut zwischen dir und den Heiligen. Wer ist der Ritter ihrer Zähren?

Fräul. v. Rosenb. Luz Schotten der Junge, der war ihr Bräutigam.

v. Rosenb. d. J. Dann meinte ihr Bruder den Alten.

Fräul. v. Rosenb. Ihr Bruder? Der floh ja gestern Abend, mit den Wirzburgern, wie sie mich berichtet hat.

v. Rosenb. d. J. Der floh! Die Detten fliehen nicht so; er schloß sich an die Wirzburger, und setzte uns heiß zu, schlug so feindlich drein, daß es mich meine zwey beste Rosse, drey Reisigen und zween Buben gekostet hat, bis ich ihn

 fing

fing und einbrachte. Das hätte ich wissen sollen, daß er nicht ausgezogen ist, für die spännigen Händel, die wir mit den Pfälzern und Wirzburgern haben. Schwester verwahre dies Geheimniß vor ihr tief in deiner Brust, daß ihr das Herz nicht schwer wird; ich bat auch unsern Vater darum, und das war alles, was ich für sie erflehen konnte.

Fräul. v. Rosenb. Sorge nicht, ich kann selbst ihre Augen nicht trüb sehen, ich hange schon so fest an ihr, man meint, sie könnte einen nur so wegzaubern. Wie sie dir nicht alles erzälen kann, als wenn sies nur am Rosenkranz so herbetete, und von ihrem Pfalzgrafen, sie wird ganz hell und klar und süß, wenn sie von ihm redet, wie er Hof hielt zu Heidelberg, mit großen Fürsten, Grafen, Herren, Rittern und Knechten, also köstlich, als in hundert Jahren je kein Pfalzgraf gethan hat; und einsmal zwanzig hundert Menschen von Rittern und Knechten speiste.

v. Rosenb. d. J. Zwanzig hundert Menschen?

Fräul. v. Rosenb. Und alle die zu Tische sasen, hatten kein ander Geschirr, denn eitel Silber, daraus man as und trank, und drei Schänk standen in der großen Stube, darin man Metten hielt, je einer höher denn der andere, auch voll Silbers. Der Bischoff von Augsburg schenkte damal dem Pfalzgrafen zwei Faß voll Malvasir,

da gab man je zween eine silberne Schaale voll, und denk das war das erste Gericht.

v. Rosenb. d. J. Ist sie etwa auch unter dem Hofgesinde gewesen?

Fräul. v. Rosenb. Nein, ihr Vater hat ihr von allen diesen Dingen Bericht gegeben.

v. Rosenb. d. J. Das ist ein königlich — groß — Wesen, und der köstliche Hof macht die Pfalzgräfliche edel, stolz und gros.

Fräul. v. Rosenb. Solltest erst hören, wenn der Pfalzgraf köstlich ausreutet, das muß man von ihr hören. Er hat einen Rock über den Harnisch, der ist gestickt voll Perlen, und voll Silbers, und verhauen, daß man den Harnisch dadurch siehet; in einem so köstlichen Rittergeschmeide schlug er ihren Vater zum Ritter, und andre Edle mehr.

v. Rosenb. d. J. Man möcht Pfalzgräflich werden, wenn man die Dinge nur hört.

Fräul. v. Rosenb. Sie ist dir auch sonst geschickt in ritterlichen Spielen, sie schießt den Pfeil, wirft den Stein, und lauft um die Wette.

v. Rosenb. d. J. Schwester, es ist mir kein Aushaltens mehr, ich muß zu ihr. Hier kommt sie, wie sie so hübsch ist; die Schwermuth hat was in ihren Ausblick gebracht, das ist kein irdisch Ding, es ist ein süß himmlisch Wesen.

Zweyter Auftritt.

Von Detten, und die Vorigen.

v. Rosenb. d. J. Ihr kommet so einsam und verlassen daher, mein Fräulein?

v. Detten. Bey eurer holden Schwester ist Niemand verlassen, ich habe sie gesehen schonen des Wurms, der auf der Rasenbank unter ihrem Fuß kroch. Ich bin ihr so gut, recht gut, so hier — (aufs Herz deutend) so innigst gut; die entsetzliche Noth meines Herzens, und meinen Kummer all hab ich geschüttet in ihren Schooß und vergessen.

Fräul. v. Rosenb. Das ist für mich hohe Herzenslust, und wonnegliche Freude.

v. Detten. Ritter, was ihr für gute Leute seyd, was ihr nicht für eine Schwester habt.

v. Rosenb. d. J. Sie ist gut, Fräulein, wer kann aber für euch gut genug seyn. Ich gäbe meine Seele hin, und legte all' mein Fähnlein zu euern Füßen.

v. Detten. Das ist überaus lieblich zu hören; das wolltet ihr guter Bruder von der besten Schwester? — (für sich) So stark, hübsch, und ehrbar war mein Luz, so trug er seinen Helm, so war sein Aug voll ehrbarer Lust.

v. Rosenb. d. J. Laß mich dir gefallen, du Engel meines Herzens! Du Allersüßester! Schau

her

her in meine Seele: o wie gar ein allerseligster Mensch würde ich seyn? O Schwester! O Fräulein! Wenn ihr mich nicht lieben könnt, so — —

v. Detten. Ritter, ihr habt vergessen, daß ich eure Gefangene bin, eine Unglückliche.

v. Rosenb. d. J. Wo ich Ritter bin, da seyd ihr Gebieterinn; lasset mich küssen eure weiße linde Hand, ich will euch öffnen meines Herzens Heimlichkeit.

v. Detten. Denkt an den Zorn eures Vaters, verderben würde er euch.

v. Rosenb. d. J. Mein Vater! Meine Beste, seine Kinder wissen schon den Fleck zu treffen, wo er zu verwunden ist.

v. Detten. Ich habe ihn durch eure Schwester kennen gelernt. Eine Pfalzgräfliche! Bringt mich in die heiligen Mauern, daß ich mein Leben verjammere und wegbeten kann; sonst möcht ich stiften Spenn und Zwist zwischen einem Vater und Sohne auf einer Burg, wo man meine Zähren getrocknet hat.

Fräul. v. Rosenb. Er ist nur wild in der ersten Aufwallung, und dann wird er weich und gut, so gut als je ein Vater war, der grau geworden ist in rauhen wilden Ritterübungen.

v. Detten. Ihr liegt mit uns in Kriegsgespennen und Zwietracht, ich bin eine Pfalzgräfliche, edel ist mein Brudervolk, und großen Ruhms,

 hoch-

hochbewährt in Pflicht und Treue für seinen Herrn. — Ihr Kinder! sagte mein sterbender Vater, fürchtet Gott, und seyd meinem gnädigen Herrn hold und gewärtig in allen Dingen. Fluch und Schmach treffe den fürbaß zu ewigen Tagen, der brüchig wird an unserm gnädigen Pfalzgrafen. Wipprecht, blute du für ihn, wie dein Vater geblutet hat, und du Marie, du kannst nicht fechten, ich habe dir doch ein Heergewette, ein Schwerdt, ein Pferd gesattelt und gezäumt, Schild und Harnisch mit herrlichen Renten und Gefällen zugedacht, auf daß du legest deine Hand in eine die für ihn ficht; thut das Kinder, so habt ihr meinen Segen ewiglich.

v. Rosenb. d. J. Was für Leute! Das rührt mich, daß ich unter meinem Helm weinen möchte!

v. Detten. Wenn ihr wider den Pfalzgrafen, unsern gnädigen Herrn, ausziehet, so seyd ihr der Fluch meines Landes; und wie könnte ich euch laben mit treuem Gemüthe, wenn ihr mit dem Blute meiner Brüder an euern Händen aus dem Gefechte kämet, und ruhen wolltet an meiner Brust.

v. Rosenb. d. J. Es wird schon werden, meine Holde, es wird schon werden. (für sich) Die biedere Edle, wie sie mir immer lieber wird. O wie wollte ich dem reinen sanften, treuen Herzen pflegen!

v. Det-

v. Detten. Sieh, mein Fräulein, wie ich da stehe, zwischen deinem Bruder und meinen Lands-leuten, und fange an zu wanken; komm laß uns gehen! Mädchen, die wanken, sind schon verlohren.

Dritter Auftritt.

Von Rosenberg der Alte. Vorige.

v. Rosenb. d. A. Bei den Weibern? Du wirst ganz weichlich werden, fester Junge, und bald lieber in die Schlafhaube als unter den Helm schlupfen. (er betrachtet die von Detten) Sie ist hübsch, mein Sohn ich habe nicht bald auf einem Turnier eine Schönere gesehen; die Zierliche an Haut und Geschmeide mit ihren schönen Locken! Schade, daß sie Pfalzgräflich ist; bald kostet es mich Kampf, sie zu hassen.

v. Rosenb. d. J. Mein Vater, wir liegen ja mit des Pfalzgrafen Weibern in keiner Fehde.

v. Detten. Edler und fester Ritter, wenn ihr so gut seid, wie eure Kinder, so gehet eure Tugend hoch über Schild und Helm.

v. Rosenb. d. A. Ja braf sind sie, und wacker, sie haben Ritterblut im Leibe. Mein Sohn gefällt euch, er ist ein starker, rüstiger Junge, stehet im Stegreife, als wenn ihm der Fuß darauf genagelt wäre, und wirft euch beim Turnier seinen Mann aus dem Sattel, daß Wappenkönig,

Kreiswärtel, Herold, Schildknappen, und Lanzenknechte Maul und Nase aufsperren. Noch gestern fieng er — —

v. Rosenb. d. J. Huld und Gnade für diese Schöne!

v. Rosenb. d. A. Aber ihr dürft ihm nicht gefallen, ihr seid Pfalzgräflich, das ist alles, was ich an euch hassen muß. Wenn nur die Pfalz Wildniß und Sumpf geblieben wäre zu ewigen Tagen; die wilden Thiere wären uns bessere Nachbarn. Wie trüb und wild es in mir wird, wenn ich diesen Namen höre.

Frl. v. Rosenb. Mein Vater, so unsänftiglich gegen die Freundliche? Sie verdienet eure Gunst, sie hat die Lieblichkeiten und Anmuth unserer Mutter, die Gott tröste im Auge und Gemüthe.

v. Rosenb. d. A. Izt laß mich, sonst werde ich weich, und sehe aus wie ein weinerlicher Ritter, der ein Kunkellehen für Weiber stiftet. (man hört ein Horn blasen) Hör! man bläst von der Hohwarte in unsere Hörner; schon wieder Arbeit für uns; wir sind noch warm, ihr haltet uns in Odem. Nach durchschaften Tage wieder so einen Abend, wie der gestrige, dann kannst du kosen mit den Weibern, und ihnen Werg zum Spinnen vorwerfen. Laßt die Kuche rauchen,

Wei-

Weiber, wir bringen Gäste mit. Vielleicht Landsleute, Detten.

v. Detten. (zu dem Fräul. v. Rosenb.) Wir wollen sie begleiten; begleitet euern Vater, meine Liebe; das war so meine Freude, wann ich so mitlaufen konnte bis ans unterste Burgpförtlein, wann mein Vater für unsern Pfalzgrafen ausritt. Da halste er mich, und schwazte mir von einem frommen Ritter, den er mir einst mitbringen wollte; ich küßte und drükte ihm die Hand schön, und streichelte seinem Roße die Mähnen.

v. Rosenb. d. A. Das Mädchen ist bei Got braf; aber mit seinem Pfalzgrafen! Da hatt' er unrecht, euer Vater, daß er für den ausritt.

Vierter Auftritt.

Vorige. Blink. Zwey Gewaffnete.

Blink. Dort gegen Moßbach hin, edler Herr, blänken Feldzeichen aus dem Gebüsche, reisige Rotten ziehen Fähnleinweis auf uns her.

v. Rosenb. d. A. Die Haufen machens nicht aus; die Mannkraft im Haufen muß es thun. Werft die Brücken ab, biet' die Reisigen auf, Ketten, Bickel und Rotthauen an die Wagen; die Karren und Standbüchsen nach der linken Seite. Es sind Pfalzgräfliche, weils ihrer so viele sind. (die zwey Gewaffneten gehen ab.) Junge,

ge, ich sehe keinen Muth in deinen Augen glänzen, sollte dich das Fräulein da — — —

v. Rosenb. d. J. Mein Vater! Bei Eid und Pflicht und Ehre.

v. Rosenb. d. A. Was kann so ein Weibergesicht nicht, wie das eins ist!

v. Rosenb. d. J. Das wäre eine unerhörte Sache wider Gott und euch. Das kann nur ein Schalk, Schmach und Fluch über Helm und Schild, wenn man das auf einen Ritter argwohnen darf.

v. Rosenb. d. A. Komm laß mich gleich sehen, daß du bist ein Ritter bewährt an Treue und Muth. Fräulein, das Fehdrecht weißt es so aus, daß ihr müßt genauer bewacht werden. Hier in das Zimmer, Wache! Bey Hals und Halsbein, daß da niemand aus und einkömmt.

v. Rosenb. d. J. Gott schütze dich von seiner hohen starken Burg! Und du meine Schwester bleib fest an ihrer Seite.

v. Detten. Geleite euch Gott! (Beyde Fräulein gehen in die Nebenstube ab.)

v. Rosenb. d. A. Ich lasse zweihundert Reisigen aufsitzen, der junge Remmingen führt die Vorhut, du den Schlacht- und Gewalthaufen, der junge Kolben die Nachhuth; ihr ziehet den geheimen Berggang hinab, Remmingen legt sich mit seinem Haufen in das erste Gebück hinter den Land-

Landgraben; wann die Feinde vorüber sind, dann bricht er den geheimen Pfad durch, und hauet in Rücken ein. Du haltest dem Feinde näher hieher ohnweit des verbollwerkten Hügels gerade vor der Stirne, und werden sie dir übermächtig, so werf dich mit Kolben ins Bollwerk. Wir alten hüten und vertheidigen Burg und Schloß.

v. Rosenb. d. J. Wenn ich aber die Feinde anderst fände als ihr glaubt?

v. Rosenb. d. A. So reute, wie du kannst.

v. Rosenb. d. J. Das wirds beste seyn!

v Rosenb. d. A. Man kann einem das nicht all' so aufs Kerbholz schneiden; schütze dich Gott! Ich will steigen auf unsern höchsten Schilderthurm. Junge! dein Vater siehet dich kämpfen, heut Ritter von Rosenberg oder nimmermehr! (Beyde von Rosenberg gehen ab.)

Blink. (als Wache vor der Fräulein Zimmer.) Da steh ich mit dem Knebelbarte, das Schlachtschwerd in der Hand, und hüte Weiber, und blicke so kläglich und barmherzig unter meinem Helm hervor, wie eine alte Wehmutter, die ihre Kundschaft verlohren hat. Es wird dem Jungfräulein zart doch nicht gar auf Leben und Tod gehen.

Fünfter Auftritt.

Breidmann und Blink.

Breidmann. Was für ein fürchterliches Gemeng das ist im Burghofe; Mann und Roß, Wäppner und reisige Knechte, und Ketten und Bickel, und Hacken und Büchsen, und Wagen und Lanzen, und Armbrüste alles durch einander. Da hilft das Käpplein nichts gegen die Rippenstöße, gleich liegen einem die Kerl über der Klazze, wenn man sie nur anschielt. Hier ists besser. (er sieht den Blink.) Grüß euch Gott, tapferer Reutersmann (für sich.) Der Kerl sieht so scheuslich drein, wie ein Ketzermeister.

Blink. Hab Dank. (für sich.) Den haben sie vergessen wieder einzusperren. (zum Breidmann.) Ihr seid Pfalzgräflich, wie die Dirne der gefangenen Fräulein gestern Abend, da man mit ihr einzog, berichtet hat; über die gehts izt her.

Breidmann. Nein, ich gehöre ans Stift Moßbach.

Blink. Da giebts große Fäßer und gut Maas; ich nähm euch auch so eine Laienpfründe auf Küch und Keller am Stifte an. Es ist ein gut Ding um einen Panisbrief für einen Hatschier, oder alten wohlverdienten Reuter. Ein alter Reuter, ein alter Bratenwender. Sitzen denn die aus dem Stifte Mosbach nicht hinterm Pfalzgrafen?

Breid-

Breidmann. Nur in gewissen Dingen, die da blos sind weltliche, irrdische Dinge.

Blink. Es wäre euch wohl gut, wenn ihr ganz in allem mit Leib und Seele unter ihm wäret. Ja, die Pfalz das ist euch ein Land zum Saufen! Da wächst einem Gottesbrühe vor der Nase hin.

Breidmann. Aber hier auf'm Odenwald leider! —

Blink. Wächst Kraft für die Roß, und Elend für den Mann. Ich war auch unter den Pfalzgräflichen, bei Pfedersheim, da fanden wir so manchen Keller in den Hohlen, darinn viel Weines lag. Da giengs zu! Wir warfen die Mainzer nieder, beuteten ihre Haabe, hübsche gesattelte reisige Pferde, schöne ganze Kürriß, Panzer, Harnisch, und sonst viel Narrenwerk mehr. Es war ein freier Markt im Lager, und alle Straßen wohl behutet, man trieb Wirthschaft und allerlei Handwerk, wie in einer Stadt. Der Weinsperger machte damal Lieder über den Pfalzgrafen.

Breidmann. Es ist ein hochweiser Poeta, der Poeterei und dieser Dingen hochkündig.

Blink. Die sangen wir, wie geschmiert, die eherne Helme giengen im Kreise um, wir soffen weidlich, der Pfalzgraf soff uns vor aus goldenen Köpfen, und sein Marschall aus einer Schaal von eitel Silber, da war euch alle Tage volle

Metten. Man gab jedermann genug, woher er kam.

Breidmann. (für sich) Der Schalk lügt wie ein Fleischverkäufer. Warum bliebt ihr denn nicht bei den Pfalzgräflichen?

Blink. Was thut der Teufel nicht. Ich wollt ein eigen Ritterwesen für mich anfangen; alles will seinen Anfang haben, dacht ich. Ich fieng es ganz im Kleinen an, befehdete einen Fuhrmann, der im hessischen Geleite mit Kaufmannsschatz gegen Frankfurt fuhr, warf ihn nieder, und schäzte ihn um Fuhr und Waar. Der Pfalzgraf mochte solche Pfuscherey nicht dulden im ritterlichen Wesen, ich mußte also umsatteln und weiter reiten. Da führte mich der Teufel in Odenwald zu Kerls, die selbst die Schnauze noch Plackereien lecken, die anderswo dem Nachtrappsgesinde zu schlecht sind; schade für die von Rosenberg, daß sie unter den Schnapphahnen sitzen, und das Schloß nicht abtheilen können.

Breidmann. Bewahre Gott alles was gut ist; sind das so böse Leute. (für sich) Den muß ich auch auslugen.

Blink. Sogar mit den würdigen Andächtigen treiben sie ihren unehrbaren Muthwillen. Schinden sie, schäzen sie, und quälen sie.

Breidmann. Dafür wird ihnen der Pfalzgraf über die Ohren, und der Teufel über ihre arme Seelen kommen.

Blink. Er liegt schon scharf über ihnen her.

Breidmann. Wenn ich ihm nur recht tief in Magen schauen könnte, ob er wirklich gut pfalzgräflich ist. (laut) Er liegt? — Wie, der Pfalzgraf liegt über ihnen? — Darf ich mit ehrsamer Fuge und guter Sitte wohl fragen, wie, warum, und auf was Weise?

Blink. Er that an ihnen so als es einem redlichen Fürsten zu thun wohl geziemt, ließ sie mehrmalen von der gräulichen Menschenschänderei abmahnen.

Breidmann. (hebt Augen und Hände gegen Himmel) Dafür hab ihn Gott lieb, den weisen, biedern andächtigen Fürsten und gnädigen Herren!

Blink. Noch vor kurzem schickte er ihnen einen Boten mit Briefen, und drohte das leztemal — Sie zerrissen die Briefe, warfen sie dem Boten für die Füße, zwangen ihn die Stücke aufzufressen, und sagten ihm, er solle dem Pfalzgrafen die Antwort —

Breidmann. Nicht so geschwind, nicht so geschwinde, lieber Getreuer, ich kann es nicht fassen. Das sind hohe schwere Dinge die wollen auseinander gesezt seyn; — der Bote mußte ge-

schriebenes fressen, sagt ihr? Das versteh ich so ganz und gar nicht.

Blink. Sie zerrissen die Briefe aus Aerger und Bosheit und des Pfalzgrafen Bote mußte sie auf der Stelle fressen.

Breidmann. Ei, ei! Briefe fressen! Das muß wohl nicht grammatikalisch, sondern figürlich zu verstehen seyn. Denn wenn es uns am eigentlichen Worte fehlt, dann helfen wir uns mit Figuren, sagt Saxo Grammatikus — Und sagt wohl!

Blink. Es ist halt gerade so zu verstehen, wie es da liegt. (für sich) Er ist gelehrt, in hohen, großen, geheimen Worten, aber verflucht dumm. Einem Reuter ist zuweilen der Kopf auch vernagelt, aber doch nicht so hart und fest wie einem Gelehrten.

Breidmann. Der Pfalzgraf hätte ihnen längstens die Hälse gebrochen, wenn ihm seine Briefe im grammatikalischen Verstande wahrhaft gefressen worden wären. Ihr habt mich zum Besten.

Blink. Bei meiner Christenseele nicht!

Breidmann. So ein glattes, feines liebes Ding von einem Märchen! Bei einer Flachsbreche, in einer Spinnstube, oder in einer Wullkammer, wo die Mädchen um den Span im Greise sitzen, wäre wohl damit ein Glück zu machen.

Blink. Auch schon da gewesen, lieber Andächtiger? — Ihr wißt die Plätze.

Breidmann. Zions Wächter müssen die Augen überall haben. (Adelheid tritt ein.)

Blink. Da kommt so ein Glück aus der Spinnstube oder Wullkammer.

Breidmann. Für Dirnen, Kammern und Unzucht wolle Gott meine theure Seel bewahren! — Er möchte gern meine Keuschheit verdächtig machen. Die profanen Bursche haben immer an unser Einem was zu necken. Wir stehen ihnen zu hoch, sie möchten uns gerne zu sich herunter haben.

Sechster Auftritt.

Adelheid. Die Vorigen.

Blink. Traumts euch als noch vom Teufel, mein reisiges Schönliebchen, vom fahrenden Zuge? Gestern sahet ihr lauter Geister und Gespenster, als sie euch herbrachten. Mädchen, um die es in der Nacht so herum poltert und spuckt, sind gemeiniglich schon erlößt worden, oder sind ihrer Erlösung doch sehr nah. Den Mädchen und Weinfäßern sind die mitternächtlichen Geister am gefährlichsten. (zum Breidmann) Wie muß es fort und fort um das große Faß im Stift spucken.

Breidmann. Der Kerl glaubt auch an keinen Teufel, und schäkert mit Weibsleuten.

Adelheid. Mein Fräulein find ich nicht, weggehext ist sie. (zum Blink) Euere Burg mit den vielen Gewölben, Brücken, düstern Felsengängen ist gewiß ein Zauberschloß, wo die Hexen auf Besenstielen hinreuten, und Metten halten, mit den gräulichen Bockreutern, Milchstehlern, und bockfüßigten Unholden.

Blink. Könnt ihr die Sipp laufen lassen, Jungfer, weil ihr so bekannt seid mit dem schwarzen Teufelszeuge?

Adelheid. Ihr spottet, glaubt ihr nicht an Geister? Habt ihr nie vom Landgeiste, dem Bote von Fehde, Hunger und Seuche gehört? Der zieht mit seinem reisigen Zuge, mit rüstigen Wägen, in fürchterlichem Waffengerassel den Schnellert herab ins Schloß Rodenstein, wirthschaftet fürchterlich in einem Hause mit einer alten Mauer umgeben, in der Küche wirft er Teller und Schüsseln zusammen, hält im Dorfe Erumbach an der alten Schmitte, und läßt seine Pferde beschlagen.

Breidmann. Die hats ihm recht gegeben. Wie der schalkhafte, gottlose Knecht über die glaubhaftesten Artikel und Punkten ausfuhr!

Blink. Das Mädchen lügt stärker als des jungen von Rosenberg treflichster Hengst lauft.

Als wenn in der Hölle Ritter mit Kürriß säßen, die zur Pein mit dem Teufel umziehen müßten. Das bindest du mir nicht auf, gute Stallschwester, wo hat je ein Ritter einem andern Manne was vom Acker abgezackert, einen falschen Markstein gesezt, oder einen falschen Eid geschworen? Wenn du wieder lügen willst, so laß das vom Ritterzug weg, sonst glaubt dirs die älteste, schnauzige Amme hinter der Kunkel nicht. Da kommt der alte von Rosenberg. .

Siebender Auftritt.

v. Rosenberg d. A. Vorige.

v. Rosenb. d. A. Die laufen noch herum, und sind Pfalzgräfliche! Stekt sie ein, und dann auf die Wehrburg zum streiten. Das Fräulein ist anderswo verwahret, hier am Saale taugts gar nicht mit ihr.

Blink. Fort mit euch! (sie gehen mit Blink ab.)

v. Rosenb. d. A. Nun wäre alles in Ordnung; izt auf den höchsten Schilderthurm. Mit Auge und Seele will ich seyn bei deinem Gefechte, wackerer Kämpfer; mähe braf ein; die unten in der Vorburg liegen, können dir nachstoppeln. (ab.)

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

(Die Bühne stellt den vorigen Burgsaal vor.)

Erster Auftritt.

Der alte von Rosenberg.

Sie sind geflohen, als wenn alle grimmige Gespenster der Erschlagenen hinter ihnen drein wären. Ein Rosenberg geflohen! Nicht mehr mein Sohn, nicht mehr Ritter von Rosenberg; aus sey mein Geschlecht, Schild und Helm beigelegt, zerbrochen, und werde mit mir begraben.

Zweiter Auftritt.

Voriger. v. Rosenberg der Junge. Wache.

v. Rosenb. d. A. Du bist glücklich entronnen! (zu den Reisigen) Schlagt ihn in Ketten und Ringe, den weiblichen Ritter, dann bringt ihn dem Weibe wieder in Schoos, daß sie ihn schütze gegen die Pfalzgräflichen.

v. Rosenb. d. J. Mein Vater, ich habe meine Wunden alle vorn, die mögen euch sagen, ob ich geflohen bin.

v. Rosenb. d. A. Wunden! Ha, es hat ein wenig gefleischt. Als ich noch mit den Junkersbuben im Schloßgraben Fehdens und Turnierens spielte, gab ich den Kampf um Holzäpfel bei solchen Wunden nicht auf.

v. Ro-

v. Rosenb. d. J. Es sind Kämpferswunden.

v. Rosenb. d. A. Schandmale sinds. Geh, schlag dein Helmgitter nicht mehr auf; schmolle ewig hinter deinem Maulkorbe, wer dich erkennet, fürchtet dich nicht mehr. — Warum thatest du nicht, wie ich dir sagte?

v. Rosenb. d. J. Weil ich die Feinde nicht so fand, wie ihr dachtet. Ich jagte einen Kundschafter aus, die Mainzer und Wirzburger lagen schon die Nacht über in dem Auffsatze hinter dem Gebücke am Landgraben her.

v. Rosenb. d. A. Die Mainzer, haben die sich auch dazu gethan! Gewiß um der umlaufenden Mönchen willen, die Remmingen aus reisigen Rotten von der Strasse wegfing. Um solche Plakereien ist sankt Martin gewiß nie ausgeritten. Du hättest dich bei der Uebermacht hinter das Bollwerk der befestigten Anhöhe werfen sollen, bis wir dir zur Stärkung gekommen wären.

v. Rosenb. d. J. Ich habe von euch erst fechten gelernt, eh man fliehet.

v. Rosenb. d. A. Die Haufen fein schön zusammenstellen, daß sie auf einmal alle überworfen werden, das Junge, das hast du von mir gelernet. Dahinter steckt was, das mir das Herz abfrißt. Denn an Kopf, rüstiger Kraft, und Uebung im reisigen Wesen fehlt es dir nicht.

v. Rosenb. d. J. Mein Vater, das wäre ein ärger Schalkstreich wider Gott, allen Glauben und Treue. Höret mich, ich will mich der Dinge aufrichtig und ehrlich verantworten, daß aller Mannhaftigkeit und Treue an mir kein Mangel und Gebrechen gewesen: Ich wurde aufgefordert mit Schimpf, den ich nicht überleben wollte: Haltet, wenn ihr Ritter seyd! Es sind nur Räuber, rief der verkappte Führer mit heroldischer Stimme vor seinem anprellenden Haufen, Räuber sinds, die dort nach dem Bollwerk ziehen; seyd heute euers gnädigen Herrn fromme, treue Leute, wie ihr allzeit waret, es ist vielleicht gar um Pfälzer zu thun, die noch da oben auf dem Neste im Blocke liegen. Laß sehen, schrie ich, wer du bist, und hielt ihm vor der Stirne. Wir sprengten einander in der Ordnung mit gerichteten Fähnlein an. Wie sie euch da standen, wie Mauern, und baumten sich wie Löwen über unsere Lanzen.

v. Rosenb. d. A. Wie Löwen! Wär ich nur ausgeritten, ich hätte dir sie vor Mittag noch gesotten oder gebraten gegeben, die elenden Neckerblätscher!

v. Rosenb. d. J. Wir schlugen in dichten Haufen mit mächtiger Hand, uud spalteten Küriß und Mann; eine Rotte Wirzburger und Mainzer brach aus dem Gebüsche, und wollte uns in

Hin-

Hinterhalt, die durchbrachen wir männlich und ritterlich, drangen durch ihren Haufen, und liessen uns nicht schneiden von der Burg. Ich fiel im häufigen Blute vom Rosse, der junge Remmingen griff nach unserem schwankenden Panier, schloß den Haufen um mich, zog gegen das Bollwerk im Vortheil, und lies mich auf meinem Schilde den innern Weg heraufbringen, wie mich meine Schildknappen berichtet haben. Itzt kommt und schauet und zählet meine Wunden, und dann vergesset, wenn ihr könnt, daß ich euer Sohn bin. Wir müssen doch noch siegen. Remmingen wird noch in der Arbeit seyn.

v. Rosenb. d. A. Ihr siegen! und seyd geflohen. Das hängt zusammen wie der Schwanz an den Mähnen, und die Sturmhaube am Sporn.

v. Rosenb. d. J. Ich habe mich von der Verblutung erholt, und sitze wieder auf. Ich kann auch mit Wunden kämpfen.

Dritter Auftritt.

Blink. Vorige.

Blink. Die Pfalzgräflichen haben das Bollwerk genöthiget, gestürmet, und gewonnen, und rannten so eben mit den Unsrigen wider die Mauern der Vorburg. (geht ab.)

v. Rosenb. d. J. Ein gewaltiger Schlag; ich muß sie vertheidigen helfen, die Vorburg.

v. Rosenb. d. A. Eile, hau, stech, schlag und schies sie zusammen; mit Mordachsen über sie her.

(Der junge von Rosenberg und die zween Reisige gehen ab.)

v. Rosenb. d. A. Drunten liegen sie an der Mauer, Remmingens und Kolbens gewaltige Helden. Das sind die Söhne der unerschrockenen Burgmänner von Boxberg, die Erben ihrer Mannheit; die Buben bringen heute ihre Väter um Burg, Glimpf und Ehre. Unsere Väter hätten uns die Schilder auf den Köpfen zusammengeschlagen; dagegen fand man uns aber auch mehr im Stalle, und bei den Söldnern auf den Schilderthürmern, als bei der Kunkel.

Vierter Auftritt.

Blink und Rosenberg der Alte.

Blink. Die Pfalzgräflichen haben auch der Vorburg aus dem Stegreife aufgepocht, uns abgelaufen und gewonnen. Sie stecken ihre Rennfähnlein schon nach dem Schlosse aus, ihre Wagenburg ist gerüstet, die Wäppner mit ihren Büchsen stehen bei den Wagenschirmkörbe, Igel und Katzen, alles ist in Bereitschaft. Sie werden das Schloß nun sturmbar berennen.

v. Rosenb. d. A. Was! Der alte Kolben mit seinen rüstigen Gesellen, der ließ sich die Vorburg abrennen?

Blink. Die Bauern der Burg wurden spennig, wie der Both aussagte, und wollten nicht mehr thun, wider die Pfalzgräflichen. Euer Bruder Jörg ist flüchtig geworden mit siebenzig Reisigen. Man geleitet einen nebst einem Trompeter mit verbundenen Augen den kurzen Burgweg herauf; läßt man sie ein?

v. Rosenb. d. A. Der wird uns fragen sollen, ob wir dem Pfalzgrafen Odem und Luft, Wasser und Weid verdanken wollen. Laßt sie am Zwinger das kleine Pförtchen durchkriechen, und bringt sie inwendig den Schneller herauf. Jörg, du bist gar ein Schurk geworden; und du Kolben, eine Ledfeige; itzt hohl der Teufel all das rüstige Wesen. Was geben wir dem Boten zur Antwort? Gegenwehr bis zur Verzweiflung. — Nein, sonst werden die Pfalzgräflichen sagen, die thaten recht wie Räuber und Mörder, so würgten wir sie auch in ihrem verzweifelten Wesen. Vielleicht erhalten wir noch einen freien Abzug in Kürriß und Helm; dann ziehen wir wie fromme, unglückliche Ritter aus, und bewahren Ehr und Glimpf; daran müssen wir alles Fleisses, nach all unserm Vermögen werben und schaf

fen

sen; ich bin rund entschlossen, Schwerdt und Burg geb ich dafür hin, wie ein Mörder will ich nicht gewürgt werden. Schande für unsere Federbüsche über den stattlichen Helmen und Schildern auf unsern marmornen Grabmälern, in den Domkirchen, wenn es einst in der Kronik heissen sollte: Als man zählte 1470. ordnete Pfalzgraf Friedrich einen Zug über die von Rosenberg gegen Boxberg, zerriß Burg und Schloß, und lies sie als Räuber ertränken. Nein, meine Enkel müssen mir auch noch Bischoffsmützen auf den Scheideln tragen. (zum Blink) Reisiger, wann der Bot kömmt, hohl ihn ein wenig aus; es liegt so ein herrnloser Landsknecht hier, er giebt sich für einen Schulmeister von Moßbach auch; der Krützkopf weis Latein; solche hochweise Bursche taugen zur argen List, er soll dir helfen, um Gnad und seine Freiheit wird er alles thun, mach dich mit dem Boten recht gemein. (für sich) Itzt will ich mit den übrigen Burgmännern mich über die Sache hinsetzen, denken und trachten auf Mittel und Wege. (geht ab)

Blink. Gemein! Wir wollen bald mit einander gemein seyn; hier kömmt er, ein Pfälzer ist er einmal nicht, die stellen ihren Mann auf den Platz; ein Schloß aufzufordern ist keine Arbeit für einen Buben. Der Trompeter, der scheckichte Kerl, mit seinen aufgeschnittenen Hosen, lands-

knech-

knechtischem Hut und wildem Barte, der gefällt mir, ich könnte mit ihm auf die Fastnacht reiten.

Fünfter Auftritt.

(Einige Gewaffnete bringen den Buben, man bindet ihm und dem Trompeter die Augen auf.)

Wierich der Bube. Ein Trompeter. Blink.

Blink. (stehet hart vor dem Buben, und schaut ihm starr in die Augen.) Richtig, ich sehe schon was zu thun ist, er steht so kläglich drein, wie ein Leibeigner, der das Glockenseil von Wirzburg um den Hals gehabt hat. Wie Teufels kommst dann du mit deiner Riesengestalt zum reisigen Zuge; das ist lustig, ein Zwerge soll ein Schloß auffordern.

Wierich. Meines gnädigen Herrn Aebbte mästen unter ihren Gotteshausleuten, Stoll- und Klopfbrüder, die eben so groß, feist und plump sind, wie du, aber weiter sind sie auch nichts. Unterm großen Kürriß steckt oft nur ein Junker vom Haasenpanier. Mein guter Haasenfaut, du hast doch noch keinen grimmigen Drachen erschlagen.

Blink. Haasenfaut? Bube! Haasenfaut? Beim Blitz und Donner, Mord und Tod! Deine Mutter schleppte dich noch auf dem Rucken in einer Pferdedecke hinter dem Nachtrappe her, da machte

mich

mich der Schenkherr von Flersheim schon wehrhaft. Nimm diese Maulschelle, von deinem Junker, sagte er, das leide aber führohin als reisiger Knecht von keinem mehr. Geh Bube, laß dir erst aufs Maul schlagen, und wenn du die lezte hast, so komm wieder, und rede mit mir, wie mit einem Ritter.

Wierich. Einem Ritter? Dem gleichst du, Bruder Veit, so einem Hahnenreuter, wie die vom Wolschbergerschloß, die gegen die Nacheile ihren Rossen die Hufeisen verkehrt auflegen. Wie lange wirds noch währen, biß man mich vorläßt? (Er singt.)

„ Mit rathen und reuten,
„ Dient man Land und Leuten;
„ Zu Krieg und Friedenszeiten.

Blink. (für sich) Wir sind izt schon gemein mit einander, wenn er nur käme, der Moßbacher. Der Teufel hole dem Buben den Wurm aus der Nase; der Junge thut so grün, und hat ein Maul, als wenn er Haar auf der Brust hätte zum Zopf flechten. (zum Buben) Ja reuten, du reuten! Bei dir wirds heissen, wer nicht reuten kann, hält sich am Sattelknopf.

Wierich. Und bei dir wirds heissen: wer sich fürchtet, schlupft in Panzer.

Sechster Auftritt.

Breidmann. Die Vorigen.

Breidmann. Gott zum Gruß, ehrbarer Rüstiger; hier nehmt den Ehrentrunk auf dem Schloß. Brandenwein und ein Krüstchen Brod sind die köstlichsten Dinge auf dem Odenwald.

Wierich. Es sieht mir hier so aus, als wenn ihr nicht viel in die Milch zu brocken hättet.

Breidmann. Thut eins Bescheid.

Wierich. Einen Trunk schlägt kein Pfälzer aus; wer keinen Bescheid hält, hält auch kein Wort.

Blink. Braf, wacker, so braf, rechtschaffner Junge! Wenn ich dein Junker wäre, heut noch macht ich dich wehrhaft. Deine Hand, und hier die Meinige; ich habe sie noch keinem Buben gegeben.

Wierich. Ich mag sie nicht, die eurige. Hier auf dem Schloß nehm ich keine Hand an, ich muß erst meine Leute kennen lernen. Für euerm Geleit hab ich schon keine Ehre; ihr habt mich nicht ehrbar genug bewillkommt.

Blink. Es waren ja nur Worte, närrischer Teufel; Worte brechen kein Geleit.

Wierich. Auf dem freien Felde wollte ich dir dafür Schandmale hauen, die Haare sollten sie dir in deinem Leben nicht wieder bedecken. So redest du mit einem Pfälzer?

Breidmann. Friede unter euch, und mit uns allen, und ich sage, Amen!

Wierich. Es ist gut, daß ihr nichts zu sagen habt, ihr scheint mir so der Mann zu seyn, der auf die Frage: ob er ein Schurk werden will, aus Liebe zur Ruhe, Ja sagt, sein Glas Brandenwein stürzt, es seinem Weibe klagt, und das Kind dazu wiegt.

Breidmann. Alles in Ehren! Noch eins! (Er reicht dem Buben das Glas.)

Wierich. Nein, ich bin im Dienste, es gehet sonst über Schildsrand.

Breidmann. Wer führt wider die Burg an?

Wierich. Luz Schotten der Junge.

Breidmann. Ich kenn ihn wohl den mannhaften jungen Ritter; in unserer Gegend hat er ein Fräulein sitzen.

Wierich. Ja, so sitzt euch keines mehr im Lande, so fein und hübsch soll sie seyn.

Breidmann. Sie ist von frömmlichem Angesichte, reich von Geist und Worten, züchtig, wie das Bild einer heiligen Jungfrau. O was muß es für ein wohnsam, hönigsüs Ding um so ein Weib seyn! Mürb, wie ein Hünlein. Er verdienet die große Tröstung so eines Weibes, denn er ist gar wacker, und sein altes Geschlecht hat Siegel und Brief über seine Mannhaftigkeiten.

Wie-

Wieriech. Er war vor kurzem unglücklich, unterlag in einem Gefechte; da mußte er auf Feldsicherheit in die Herberg schwören. In der Teufelshucke entkam ihm Kürriß und Helm; er kam erst ganz kurz vor diesem Auszuge im Wammes mit einem Dornstabe in der Hand zurück, das war überaus kläglich zu sehen.

Breidmann. Ei, ei, seinen Vater kenn ich gar wohl, den gewaltigen Helden. Er war mit dem Pfalzgrafen vor dem Schloß Montfort, darin lagen gemeine Junker, die haben mit ihren Anhängern das Land durch unziemliche, gewaltsame Zugriffe, mit Raub, Mord und Brand so verwüstet, daß die armen Leute vom Land alle in die Städte flüchteten, und ihre Ställe auf die Kirchhöfe machten, es dorfte Niemand mehr wandeln, man gab Niemand Geleit. Dem Bischoff von Mainz fingen sie so manchen Pfaffen, und dem Pfalzgrafen seinen Kanzler. Sie kamen auch in unser dabei gelegenes Dorf, vor mein Haus, ich wehrte mich, und erschoß der Reisigen drey.

Wierich. Darauf trink ich noch eins mit euch, (Breidmann schenkt ein, Wierich trinkt.)

Breidmann. Der Bischoff von Mainz belohnte mich gros, warf mir all mein Lebtag 100 fl. aus, und gab mir die Pfründ und Schul am Stift Moßbach als Patron.

Blink. Euer Patron soll leben! (er trinkt.)

Breidmann. Ihr habt viele Fähnlein in eurem reisigen Zuge, werdet bald mit Trommeln und Pfeifen, mit gewaffneter Hand einziehen; habt geheime fleisige Späh um und auf der Burg.

Wierich. Was geheim! Pfälzer bedarfen solcher unredlichen Dinge nicht, denn allein ritterlicher Mannheit. Machts aus euer Rittermärchen, daß ich fortkomme.

Breidmann. Ich will euch dem Oberburghauptmann nochmal melden. (für sich) Luz Schotten der Junge, drunten, hier oben seine Braut, schon genug. Itzt ist euch und mir geholfen. Ich hab einen Anschlag für die Alten, greisgramen Gesellen, einen Anschlag, wann ich damit komme, werde ich der liebe Andächtige hinten und vornen seyn. (ab.)

Wierich. Der Kerl lügt euch, wie ein ehrloser Schurke. Ein Schulmeister, drey Reisigen, ei so lüg! Gut daß er mir vom Leibe ist, diese Leute hab ich in meinem Leben gehaßt. Sturmhauben und Rosse waren mir lieber, als ihr langes A, b, ab, und B, a, ba. Was sagt ihr von seinem Bischoffe, der für drey Köpfe hundert Gulden zahlt? Da stickt auch ein wackerer Ritterskopf unter der Bischoffsmütze. Wenns auch schon gelogen ist, es ist doch ein schönes Stück.

Blink. Er lügt nicht, itzt kenn ich den Vo= am Pfiffe. Mein ehemaliger Junker von Flers=

heim

heim ist ein Schirmgenoß des Pfalzgrafen; er ist ihm pflichtig mit drey Knechten und vier reisigen Pferden wohl gerüstet. Ich war mit ihm vor Montfort. Die Spiesgesellen der Erschossenen stiessen dem Schulmeister das Haus ein, und rannten hinein, ihn zu bekommen, wir kamen ihm mit den Bauern zur Hilfe, und fanden ihn im Keller.

Wierich. Da hätt ich ihn auch ausser der Fehde gesucht. Ein wackerer Bursch, wenn das alles wahr ist. So einen Schulmeister hätt ich auch gehalten, aber mein alter Dintenspritzer im Kloster — lieber sich mit dem Kerbholz geplagt, all sein Lebenlang, als solche Teufeleien.

Blink. (für sich) Bei dem Buben könnt ich so bei einem Rauch und Feuer sitzen, ihm auf zwo Fäusten zuhören, mit ihm aus einem Hafen fressen.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Von Rosenberg der Alte. Von Nemmingen.

v. Rosenb. d. A. So höhnlich und verächtlich — — nur einen schlechten Buben schicken sie uns?

Wierich. Was schlecht? Ich bin ein edler Pfälzer, wer ihr seyd, möcht ich nicht werden; ich trage Spies und Schild, und wachse zum

frommen Rittersmann heran, und fluche, wann ich so ein schlechtes Raubschloß sehe, und schwöre ihm Zerstäubung bis in tiefsten Boden hinein.

v. Rosenb. d. A. So darf der Bube mit uns reden?

Wierich. Fahrt mich nicht so Menschenfräßig an, euch fürchte ich doch nicht. Ich habe wohl mit andern Helden geredet, dem hand- und thatfesten Sohne des alten Wipprecht von Helmstädt, der den Pfalzgrafen auf der Wahlstädte bei Sekkenheim im Namen des reisigen Heiligen sankt Georg zum Ritter schlug, dem hielt ich einst seinen Schild; da schlug er mich auf die Schulter, und sagte: thu recht, Bube, und werde meines gnädigen Herrn frommer Reisiger. So was macht einem das Herz groß.

v. Rosenb. d. A. Deine Kundschaft!

Wierich. Ist kurz und gut. Luz Schotten der Junge, unsers gnädigen Herrn hochbewehrter Ritter, sagte zu mir: Bube, steig hinauf in das Nest, da oben, und sage denen wenigen droben, sie sollten sich auf Gnade oder Ungnade meines gnädigen Herrn ergeben, das Schloß aufgeben, und alle Gegenwehr abstellen, oder so wahr unser gnädiger Herr fromme Ritter ehrt, und Räuber haßt, in einer Stunde müßten sie sich alle wie Würmer in dem pfälzischen Eisen um unsere

Fähn-

Fähnlein krümmen, und schmählich als Räuber ertränkt werden.

v. Rosenb. d. A. Ha, das soll ihm werden deinem dreisten Ritter! Wir haben Wälle, Wehren, Gräben, Schütten, laufende und andere Hölzer um uns, sturmfest sind unsere Mauern, Thürme und Thore, wir sind wohl gespeißt auf lange Zeit. Ihm aber zu zeigen, daß wir Ritter und keine Räuber sind, daß wir Ritter- und Fehdbrauch verstehen, wollen wir ihm die Mauern einräumen, wenn wir samt den Unsrigen mit Helm und Kürriß abziehen können. Will er uns nicht mit solch ritterlicher Ehre und Glimpf behandeln, so soll er stürmen; die von Detten seine Braut, ist in unserer Gewaltsame, die stürzen wir ihm entgegen, von unserm höchsten Bollwerke. Geh, sag ihm, das soll ihm wurmen und wurzeln, deinem großen Federhansen. Führt ihn ab, Wache, und in einer Viertelstunde bringt ihn hinab.

Wierich. Das werd ich auf eure Zech und Kreide getreulich ausrichten. (Der Bube und Trompeter werden verbunden, und abgeführt.)

v. Rosenb. d. A. Remmingen, laß den alten Kolben die Wehren vertheidigen, wenn er etwa stürmen wollte. Die Amberger Büchsenmeister sind gewisse Schützen. Seyd vorsichtig; locke sie den

Berggang hinan ich sorge für die Ausführung der Detten, wie verabredet. (Remmingen geht ab.)

Achter Auftritt.

Der Junge und Alte von Rosenberg.

v. Rosenb. d. J. Mein Vater, was hör ich, ihr wollt das Schloß aufgeben, ihr graue, versuchte, wehrhafte Ritter, dem jungen Schotten das Schloß mit Helden besetzt, und fest über die Maßen. So pocht man den Rittern von Rosenberg auf ein paar gewonnene Scharmützel hinter ihren sturmfesten Mauern auf; ha! Sie sollen sich die Köpfe wund stossen, grimmig will ich über sie herfallen, sie strenglich abtreiben, aus den Streichwehren braf hinter ihnen drein. Ihr sollt sehen, mein Vater, ich habe Blut verloren, meinen Muth hab ich noch all.

v. Rosenb. d. A. So hätte ich dich bei dem ersten Auszuge sehen mögen, warmer, wilder Junge! Itzt wärst du zur Fehdschaft recht warm und wild, aber zu spat; wir geben das Schloß.

v. Rosenb. d. J. So gebt es denn hin, das Schloß, den mächtigen Stolz, das Herz meiner Väter; die von Detten kömmt ihr ihm doch nicht hingeben. Sie ist — — —

v. Rosenb. d. A. Die stürzen wir ihm von der Höhe unserer Mauern entgegen: so bald er

stürmt,

stürmt, und uns nicht abziehen läßt, mit dem Helm auf dem Kopf in ritterlichen Ehren. Das lies ich ihm trotzig entbieten.

v. Rosenb. d. J. Abstürzen! Wie eine Urgicht, ausgerufen vom fraislichen Blutknechte, fällt das auf mich, und schlägt mich jämmerlich darnieder. Ihr sie abstürzen, die wehr- und schirmlose, freundliche Unschuld abstürzen? Das kann mein Vater nicht, bei Gott, das kann er nicht. Der muß den Bund des Teufels auf Tirannei und grimmiges Vornehmen in einer erschrecklichen Mitternacht mit seinem Blute unterschrieben haben, der das kann; nur Kolbens und Remmingens gräuliche, böse Geister können das. Mein Vater, der Kopf ist euch unter dem Helm wundhart und grau geworden in ritterlichen Würden und Ehren, und itzt wolltet ihr mit feigen Mördern und Räubern einem Weibe unter den Rock kriechen, um ihn länger auf dem Kopf zu behalten: lieber keinen Kopf mehr, als so einen Schandhelm drauf. Weit besser ritterlich und ehrlich erschlagen werden.

v. Rosenb. d. A. Der Junge raset. Ha! das Weib macht ihn so hochverständig, er soll mir nichts verderben. Guter Breidmann! Das war ein weltwitziges Stücklein: wenn man Pfälzer verderben will, muß man Pfälzer dazu nehmen.

Hier ist sie dem bestimmten Orte des Absturzes am nächsten, ich lasse sie herbringen. (ab)

v. Rosenb. d. J. Er wird stürmen! Nein, stürmen wird er nicht; als ritterlicher Held muß er da stürmen, auch über sie hinausstürmen; nein, er muß nicht, Blut muß er schonen. Stürmen oder nicht stürmen, ihr sollt sie nicht abstürzen, ich stelle mein Leben neben sie, ohne sie ist es mir nichts mehr werth. Du herzliche Anmuth, was geht mit dir vor, Seele voll treuer Liebe! das hätte ich ahnden sollen, als sie mir nach dem Gefechte meinen Kürriß so dienstfreundlich abschnallte, Oel goß in meine Wunden, und gelobte, für meine Genesung zu wallen durch die Wildniß zu den Heiligen in die Waldkirche. Hier bringt man sie; es ist mir, als säh ich sie in ihrem Todenschmucke, weiß gekleidet, wie ein Engelopfer. Ihr Rosenschein der Jugend wird bald erblassen; ihr geziertes Haar wild umher fliegen.

Neunter Auftritt.

v. Detten. Wache. Von Rosenberg der Junge.

v. Detten. Du bist trüb, blaß, entstellt. Gelt Rosenberg, deine Wunden? Sie brennen mir tief im Gemüthe.

v. Rosenb. d. J. Dein Schotten hat auf einmal alles aufgerissen, was du geheilet hast.

v. Det-

v. Detten. Mein Schotten?

v. Rosenb. d. J. Er lebt noch, er lag nur gefangen.

v. Detten. Lebt noch? Was geht in mir vor? Dafür hab ich keinen Sinn, und auch keine Sprache. Nun wirst du mir böse seyn, nein, gelt nein, lieber Rosenberg, das kannst du doch nicht; du bist mir doch nicht böse, daß er lebt.

v. Rosenb. d. J. Wer könnte das? meine Beste! Nein das bin ich dir gewiß nicht, wenn er schon unser Schloß stürmen will.

v. Detten. Das wollt er? O er weiß nicht, daß ihr meine Freunde seid.

v. Rosenb. d. J. Wolltest du ihm das wissen lassen?

v. Detten. Das fragst du, und weist, daß ich euch so hold, treu und gut bin, laßt mich auf euere Mauern, hoch will ich da stehn, laut rufen: Halt Luz, Stürmer halt, hier in dieser Burg sind meine Freunde: mit dieser Feder will ich ihm zuwehen, er wird stehen vor seinem stürmenden Haufen, stehen wird er! (man hört das Getös von Sturm.)

v. Rosenb. d. J. Gott, er stürmt! Heftig stürmt er; die Heertrommeln würblen gewaltig unter einander. Er muß schon sehr nahe seyn.

v. Detten. Rosenberg, laß mich! (sie will fort.)

Zehn-

Zehnter Auftritt.

Von Rosenberg der Alte mit Gewaffneten. Vorige.

v. Rosenb. d. A. Er stürmt? Gleich toller Stürmer! Wir halten Wort, gleich sollst du sehen ihr Blut rauchen an den Felsen und finden ihre zerschmetterten Gebeine drunten vor deinen Füßen; dann stürme über sie hinaus, wir fechten mit Grimmigkeit und sterben gerochen. (zur Wache) Ergreift sie!

v. Rosenb. d. J. (läuft auf die Detten zu und schließt sie in Arm) Gut und Blut setz ich an sie, sie ist meine Braut, mein Vater! mich müßt ihr mit abstürzen. (die Gewaffneten fahren erstaunt zurück.)

v. Rosenb. d. A. Deine Braut! So nehme meinen Fluch mit, und fahre mit ihr hinab zu den Pfalzgräflichen.

v. Detten. Gott! das fährt gräulich wild und jämmerlich durch alle meine Sinne. (sie sinkt dem jungen von Rosenberg in Arm.) Ich weiß nicht wie mir wird, weh, Gott! sehr weh! (sie fällt in Ohnmacht. Der junge von Rosenberg läßt sie auf den Stuhl fallen.)

v. Rosenb. d. J. Ach Gott! meine Detten!

v. Rosenb. d. A. (zu den Gewaffneten) Fort mit ihr!

v. Ro-

v. Rosenb. d. J. Schauet her, hartseliger Mann, ihre Augen sind gebrochen und starr, kalter Todtenschweiß sizt auf ihr. (er legt die Hand auf ihr Herz) Langsam schlägt das Herz, es steht still, Gott sie stirbt! Was wollt ihr mit dem Todtenkörper auf euern Mauern?

v. Rosenb. d. A. Lebendig oder todt dem wüthenden Stürmer entgegen! (zu den Gewaffneten) Schleppt sie fort!

v. Rosenb. d. J. (ziehet das Schwerd gegen die anrückenden Gewaffneten) Haltet ein, gegen die kreisende Unschuld, wenn ihr fromme Söldner und keine Mordknechte seid, gehorcht ihm, wenn er wieder zu Sinnen kömmt, und euch führen will gegen aufgemahnte Männer.

v. Rosenb. d. A. (der das Schwerd zieht) Du mit dem Schwerd in der Hand gegen deinen Vater? Alle Höllenflüche über den Tag, an dem ich dich's führen lehrte!

v. Rosenb. d. J. Stehen will ich so am Tage des großen Gerichts, zwischen euch und dieser wehrlosen Unschuld, vor Gott, unserer lieben Frau und seinen Heiligen all.

v. Rosenb. d. A. (zu den Gewaffneten) Wie die gebannten Teufel stehen sie vor dem Weibe da! Grimmig über sie her! Schleudert sie ihm entgegen! (die Gewaffneten ergreifen die Betten,

schlep-

schleppen sie fort; der junge v. Rosenberg macht Bewegung gegen die Gewaffneten. Der alte von Rosenberg weißt ihn mit dem Schwerd ab. Eilt dann der Vetter nach.)

v. Rosenb. d. J. (allein) Ha! ich habe noch fromme, wehrhafte Anhänger! — — Die wolltest du gegen den Vater aufmahnen? — — Gottes Strafgerichte hangen finster, schwer, entsezlich über dieser Burge. Zween böse Geister werden einander zum Kampf begegnen, unter ihren Fersen wird der Fels am Absturz beben, und die Heilige werden ihre Gesichter in Schauer verstecken. — — Gott, thu dein Wunder an Ihnen! — Der unglückliche Sohn betet aus dem Innigsten für den unseligen Vater — — Nur kein Vaterblut, Rosenberg — ich habe für ihn gebetet, was nun werden wird. (er schaut gegen den Himmel.) Das ist dein Werk! (eilt sehr hastig ab.)

(Die Bühne stellt die Burg Boxberg vor mit Thürmen, Warten und Thoren. Von den Warten steigen allenthalben Flammen in die Höhe. Vor der Burg ist eine geheime Schanze über einen gähen Absturz; der nur von der einen Seite herauf einen Zugang nach der Burg hat, welcher mit Thurm und Mauer verwahrt ist. Unter der Schanze her, ziehet der Weg nach dem Hauptthor hinauf. Oben auf der Schanze ein kleiner Vorplaz hart am Absturz.

sturz. Der Absturz ist mit Pallisaden verwahrt, die durch ein Querholz, das man aufschieben kann, geschlossen sind.

Eilfter Auftritt.

(Die Pfälzer stürmen über den Weg, der unten an der Schanze vorbeiziehet, nach dem Hauptthor der Burg. Auf der Schanze werden Boxberger sichtbar, die den Weg mit Steinen bewerfen.)

Luz Schotten. v. Kronberg. Sturmfeder. Wambold. Zwei Pfälzische Hauptleute. Viele Reisige um sie her.

Luz Schotten. (zu Kronberg) Das ist ein heißes Eck dort, Kronberg, das kostet zu viel fromme rüstige Gesellen. Das ganze Raubnest ist nicht so viel Pfälzer Blut werth. Ich habe einen andern Anschlag. (zu den Reisigen) Geschwind schließt den Kreis um sie her.

(Die Reisige schließen den Kreis, um Luz Schotten und Kronberg, dann zwei ihrer Hauptleute. Sie wenden die Rücken gegen das Innere des Kreises, Luz Schotten redet dem v. Kronberg und denen Hauptleuten ins Ohr. Darauf schließt sich der Kreis auf.)

Luz Schotten. Zu euren Haufen!

Sturmfeder. (zu seinen Leuten) Den Fähnleinknecht in die Mitte! Schließt den Haufen! (er zieht auf der einen Seite hinter die Burg.)

Wam-

Wambold. (zu seinen Leuten) Werft die Armbrusten ab! Entblößt die Wehren! Zum Siege Brüder! (er zieht mit seinen Leuten dem Sturmfeder nach hinter die Burg)

Luz Schotten. (ruft zur Scene hinaus) Haltet dort die Wagenburg geschlossen! Meister Peter mit den großen Büchsen brav auf den Zugang der Schanze gearbeitet, daß es Schutt giebt. Es soll ihnen schon heiß werden, im Thürmchen dort! (man hört Kanonenschüße.)

Luz Schotten. (ergreift das Hauptpanier) Brüder sehet euere Löwen wehen, und stürmt mir nach!

Zwölfter Auftritt.

Wierich der Bube. Der Trompeter. Vorige.

Wierich. (läuft eilig auf Luz v. Schotten zu) Haltet edler Herr, die da oben haben eure Detten! wollen sie uns entgegenstürzen, wann ihr den Sturm nicht aufgebt. Schaut sie bringen sie schon.

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Man bringt die Detten, und führt Sie nach dem Absturz zu. Der alte von Rosenberg. Etwelche hauen das Querholz auf, das den Absturz schließt.

Luz Schotten. Meine Detten! Gott! Weib und Pflicht und Treu und Ehr! Das wird mit

Gott

Gott und mein gnädiger Herr verzeihen. Blast Sturm ab! — (man bläßt) Nein, nicht ab! Kronberg, nimm das Panier, eh ichs entehre, und pflanz es auf meine und ihre Leiche. Ha! die Mörder! (zu den Reisigen) Brüder! er ist euer Hauptmann, seid eures gnädigen Herrn fromme treue Männer.

v. Rosenb. d. J. (kommt eilig) Zurück Vater! — Brüder, sie muß gerettet seyn, und wenn Satans Engel über sie her wären!

(Sturmfeder und Wambold brechen mit ihren Haufen durch eine Mauer oben am Hauptthor der Burg, heraus, nehmen den alten von Rosenberg, Remmingen und Kolben, welche die Detten so eben abstürzen wollen gefangen, stecken ihre Rennfähnlein auf, und rufen herab) Sieg Brüder! (Etwelche von der Pfälzer Farbe besetzen das Hauptthor.)

v. Rosenb. d. J. (schließt die Detten in seinen Arm) Mit ihr bin ich Pfalzgräflich, lebendig und todt! (mit ihr ab.)

Kronberg. (ruft laut) Blast Sturm ab!

Lux Schotten. (bricht durch seine Haufen und lauft nach dem Hauptthor in die Burg. Etwelche seiner Leute folgen ihm. Marsch des von Kronbergs mit seinen Leuten in die Burg.)

 Vier-

Vierzehnter Auftritt.

(Die Bühne verwandelt sich in ein Burgzimmer, wohin der Junge v. Rosenberg die v. Detten gebracht hatte.) **Wambold.** (er steht an ihrer Seite und richtet sie auf.) Dazu kommt Luz Schotten mit mehreren Reisigen.

Luz Schotten. O meine Detten, du hier unter Räubern und Mördern in dem Schirm eines frommen Unbekannten, der dich schüzte mit gewaffneter Hand. Meine Detten! Ihr gewaltigen mitleidigen Heiligen! Sie hört mich nicht mehr. Greul und Schrecken ist um sie her, entstellt, kalt, todt! (zum Jungen v. Rosenberg) O nein! nicht todt! Gelt Freund, sie ist nicht todt? Sage nein, guter, barmherziger Mann, sage nein!

v. Rosenb. d. J. Dieser schwere, hohle, tiefe Seufzer hat Luft gemacht, ihrem gepreßten Herzen.

Luz Schotten. Komm zurück, meine Detten, du bist errettet, dein Schotten, und noch ein gar milder, lieblicher Mann haben dich geschlossen in ihre Arme.

v. Rosenb. d. J. Das ist gar erbärmlich zu sehen, wie es in ihr arbeitet.

Luz Schotten. Gott, sie blickt mich an; sie achten mir wieder diese sanften Augen voll treuer Zucht, Schaam und Liebe.

v. Det-

v. Detten. (die sich allmählich erholt) War das ein Traum, oder Zauberwesen? Wer rief mir? Schotten bist du es? Laß mich fühlen, reich mir deine Hand.

Luz Schotten. Ich bin es, hier meine Beste, laß dich lieblich grüßen auf deine schamreiche Wangen. (er küßt sie)

v. Detten. (zu dem Jungen v. Rosenberg) Und auch deine Hand: er ist mein Freund, Schotten, mit in Tod zu gehen, dazu ist er der Mann, er schüzte mich gegen die Mörder mit herzlicher Mannhaftigkeit.

Luz Schotten. Ich habe sie gesehen, diese edle biedere That, löblich über alle maßen. Wer Gottes Gunst hat, dem schickt er so einen Engel in wahrhafter Menschengestalt. Wie ist das so herzlich selig, meine Detten, du all meines Trostes Wunsch, wieder bei dir zu seyn. Alle vorige Wonnespiele leben in mir auf. Wie gar freundlich ist es mir ums Herz zwischen diesen besten Menschen. Wer seid ihr? Macht mich glücklich holder Unbekannte, wie kann ichs euch vergelten dieses ritterliche Kampfstück bis zum Wunder groß.

v. Rosenb. d. J. Ich that mehr nicht, als ich ihr schuldig war. Ich bin ein Ritter.

Luz Schotten. Das habt ihr gewaltig bewiesen.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Sturmfeder ein Pfälzischer Hauptmann.

Sturmfeder. Die Thore und Thürme sind alle besezt. Wunderschön und herrlich wehen unsere aufgesteckte Fähnlein über die mächtig hohe Wart und Thürme her; die Burgmänner toben und rasseln gräulich in ihren Ketten; die wilden, starren, rauhen Kerls schreien jämmerlich, was hohen Schlags und großer Beschwerung die vermessene Gewalt an ihnen sei, sie wollen vor euch kommen.

Luz Schotten. Laß sie vorführen.

Sturmfeder. Hier kommen unsere erlößte Gefangene, und ein Fräulein, das ich bei ihnen mit Wein und Brod fand. (ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Wipprecht v. Detten. Adelheid. Breidmann. Fräulein v. Rosenberg. Kronberg.

Adelheid. (welche auf die v. Detten zuläuft) Ach mein Fräulein, die Unholden.

Fräul. v. Rosenb. Mein Bruder, was geht vor? (zu Detten) Meine Liebe, wie kläglich er aussieht.

v. Detten. O mein Bruder! (sie läuft auf ihn, und küßt ihn.)

W. v. Det-

W. v. Detten. Ihr habt gesiegt, Ritter, liebt sie, und seid mir gut. Es ist mir getreulich leid, daß ich eurer Liebe entgegen war.

Luz Schotten. Wie ihr lagt hier gefangen? Seid mein Bruder, was kann ich sonst bei euerer holdseligen Schwester, als lieben und gut seyn, laßt euch halsen.

Breidmann. Da steh ich starr vor Verwunderung wie der steinerne Atzmann in der Mitte des Kores, der das Psalterbuch dem Sänger vorhält, und nicht weiß warum.

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. v. Rosenberg der Alte, von Remmingen, von Kolben. (alle drey in Ketten) Sturmfeder. Wache.

Remmingen. Ritter ihr seid uns freien Abzug in Helm und Kürriß mit all unserer Habe von Ehren und Glimpfes und hoher Versicherung wegen schuldig.

v. Kolben. Auf hohes Vertrauen zu euerm Ritterwort, das ihr uns dadurch gabt, daß ihr Sturm abblasen ließt, stellt ich die Gegenwehr ab.

v. Rosenb. d. A. Das müßt ihr halten, oder ihr seid ehrlos, rechtlos, und meineidig.

Luz Schotten. Was! ihr untersteht euch mich so dreist und frech zu verunglimpfen? Als mein Bube, den ich von euch für ermordet hielt,

mit der gräulichen Kundschaft auf mich stieß, da hatten unsere Ritter, Sturmfeder und Wambold auf der andern Seite euch das Thor schon abgerannt. Fanden wir sie nicht im Schloßhofe, da wir hieroben ankamen? Sagt nein, wenn ihr könnt, oder ihr müßt alle als Mörder und Räuber sterben. Fort mit ihnen!

v. Rosenb. d. J. Haltet ein! Der hier ist mein Vater.

Fräul. v. Rosenb. Ritter! Ach Erbarmen für den alten besten Vater!

v. Rosenb. d. J. Weg! Laß mich, du bist ein Weib, und kannst nur jammern, ich will für ihn bluten.

Luz Schotten. Unglückliche Freunde! Gott! mußte mir auch das noch werden? Er ist dazu der Burghauptmann, der für alles stehen muß; gegen solche Beschädigung haben wir von unserm gnädigen Herrn ein Regiment und Ordnung zum Kriege, die hab ich leiblich beschworen, und gelegt meine Finger auf die Heiligen.

v. Rosenb. d. J. Holder Ritter, frommer weidlicher Mann! Ich habe noch was, das ist mir ein wundergroß Gut, theuerer, als mein Leben, hier meine Detten, ich wollte euch kämpflich um sie begrüßen, sie ist meine Braut. Euer Recht an sie ist ab, sie war vor euch todt, ewig verloren, ich habe sie gerettet, und geb sie euch wieder für meinen Vater.

Luz

Luz Schotten. Detten! Du seine Braut?

W. v. Detten. Sie hielte dich für erschlagen,

v. Detten. Schau hier diese Feder, ich habe deinen blutigen Kürriß auch gesehen, und darüber geweint. Mein Leben wollte ich vertrauren im Kloster und mich zu dir hinbeten.

W. v. Detten. Ich geleitete sie gegen das Stift Neuburg, hier wurden wir niedergeworfen und gefangen.

v. Detten. Dieser gute Ritter und seine milde Schwester nahmen mich über die maßen lieblich und sanftmüthig auf, und warteten meinem Kummer und der großen Noth meines Herzens. Der Ritter bat mich gar anmuthig um meine Hand, je nun, dacht ich, sie nützt ihm doch nichts mehr, dem Todten, und gab ihm Hand und Herz ehrlich, treulich und redlich hin. Schotten! er hat dir deine Braut gegeben, gieb du ihm seinen Vater.

Luz Schotten. (steht nachdenkend da) Ihr, meine treue Spießgesellen, ihr wehrhafte, unerschrockene Helfer und Anhänger, ihr fromme biedere Leute! Höret mich alle. Ich weiche von der Schärfe der Ordnung und des Regiments zum Kriege; ich getraue zu Gott, und will kommen vor meinen gnädigen Herrn, und der Pfalz auserwählte Männer, Grafen, Herren, Ritter, Freie, Edle und Knechte, und mich dieser Dingen genüglich, aufrichtig, warlich und ehrbarlich entschuldigen, und verantworten. Dieser rechtschaffene Ritter, (Er deutet auf den Jungen von Rosenberg) ist uns vom Ruhm und Gerichte seiner edlen ritterlichen Biederthaten genüglich bekannt; er hat unsern gefangenen Landsleuten Rath, Hilfe, Beistand und Zuschub gethan, viele erlöst und von grimmiger Marter errettet. Das, sagte mein gnädiger Herr gar oft, wollte er gegen ihn einst in Gnaden erkennen. — Ritter, ich geb euch euern

Vater

Vater im Namen meines gnädigen Herrn. — Remmingen und Kolben! euere Räubereien und Schindereien sind männiglich bekannt, ihr habt die Straßen wüst gemacht, die unschuldigen Pfaffen geschunden, meines gnädigen Herrn und seiner Helfer und Bundsgenossen Gebote und Ersuchungen verachtet, und ihre Boten gedrungen die Briefe zu essen, den Herren ihren Adel gefangen, Mörder und Räuber enthalten, und wolltet darum weder Ehr noch Recht pflegen; ihr müßt nach der Strenge unseres Regiments zum Kriege, den schimpflichsten Tod der Mörder und Räuber sterben. Mein gnädiger Herr hat einen eisernen Arm, Räuber und Mörder mit Skorpionen zu züchtigen; für rechtschaffene Ritter aber, und fromme Biederleute hat er Huld und Gnade, goldene Ehrenketten, und einen hochfeierlichen Ritterschlag. Kommt, meine Freunde, ziehet mit uns gegen Heidelberg, dort in der großen Stiftskirche, wo die gewonnenen Fähnlein unserer Väter stattlich daher wehen, danket mit uns Gott vor seinem Heiligthum und hört unsere ewige Gelübde. Meine Vetten, wo werden unsere Söhne das Pfälzische Panier zu des heiligen römischen Reichs und deutscher Zunge Ehre, Ruhm, gemeinen Nutzen, Sicherheit und Gerechtigkeit einst aufstecken!

E n d e.


ÖNB
+Z152427501

